Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 82. Halle, Dienstag den 10. April. [Mit Beilagen.] 1877.

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 8. April. Wie der „Diritto" wissen will, hätte der Papst den Katholiken im Orient das Recht, ihre Patriarchen und Bischöfe selbst zu ernennen, welches ihnen durch die Bulle „Reversurus" genommen war, zurückgegeben unter dem Vorbehalte, in Rom die kanonische Institution nachzusuchen.

Rom, d. 8. April. Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist am 5. d. bei Cerreto (Provinz Benevent) ein Trupp von etwa 30 bewaffneten Angehörigen der Internationalen aufgetreten und hat die gegen ihn ausgesendete Truppenabtheilung mit Schüssen empfangen. Ein Karabiniere wurde verwundet. Die Internationalisten ergriffen darauf die Flucht, mehrere derselben wurden indeß ergriffen und verhaftet, die übrigen verfolgt. Das Militär hat den Aufrührern 30 Gewehre und Munition abgenommen. Das Ministerium hat weitere Vorsichtsmaßregeln angeordnet, der Vorfall scheint indeß ein vollständig isolirter zu sein.

Paris, d. 7. April. Der Unterrichtsminister Wabdington hat bei der Vertheilung der Preise an die Mitglieder der wissenschaftlichen Gesellschaften der Sorbonne eine Rede gehalten, in welcher er auf den Kongreß der gelehrten Gesellschaften gelegentlich der Weltausstellung im Jahre 1878 hinwies und die Hoffnung aussprach, daß der Friede, auf dessen Aufrechterhaltung die Politik der Regierung, welche zugleich diejenige von ganz Frankreich sei, mit aller Kraft gerichtet wäre, ungestört bleibe. — Gregory Ganesco ist gestorben.

Paris, d. 7. April. (Post.) Die France meldet, daß zwischen Frankreich und Italien eine Einigung über den Nachfolger des Papstes zu Stande gekommen wäre.

New Orleans, d. 6. April. In einem hier abgehaltenen, von etwa 10,000 Personen besuchten Meeting wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Loyalität der Bevölkerung und ihr Wunsch nach Versöhnung ausgedrückt, der Präsident zur Abberufung der Bundestruppen aufgefordert und endlich erklärt wird, daß die Belassung von Nicholls auf dem Gouverneurposten allein geeignet sei, den Frieden wiederherzustellen. — Die von der Regierung abgeordnete Spezialkommission ist hier eingetroffen.

Königsberg i. Pr, d. 8. April. Heute Mittag 1 Uhr sind 3 Dampfer aus Pillau hier eingetroffen, die Schiffahrt kann daher mit heute als wieder eröffnet betrachtet werden.

Riga, den 8. April. Heute früh hat der Eisgang auf der Düna begonnen, das Wasser steht 6 Fuß über der Normalhöhe und ist noch fortwährend im Steigen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 7. April. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet, daß der englische Geschäftsträger daselbst vielfach mit den türkischen Staatsmännern über den Beitritt der Pforte zu dem Londoner Protokoll konferire. — Wie dieselbe Correspondenz weiter vernimmt, suche die englische Regierung die Pforte zu einer Erklärung zu bewegen, durch welche sie für eine bestimmte Zeit die europäische Commission in den aufständischen türkischen Provinzen zur Ueberwachung der Durchführung der von den Mächten verlangten Reformen acceptirt.

Wien, d. 7. April. (Post.) Aus Konstantinopel liegt folgende Nachricht vor: Die hervorragendsten Militärs erklären sich gegen die Abtretung von Nikšics an Montenegro. Dementsprechend wird wahrscheinlich das Votum des Parlaments ausfallen. Die Pforte hält ohne Garantie die Abrüstung für unmöglich. Die Absendung einer Gesandtschaft nach St. Petersburg unterbleibt. Die Mächte haben bereits Verhandlungen mit der Pforte wegen Annahme des Protokolls eingeleitet. — Graf Andrassy reist morgen in Begleitung seines diplomatischen Stabes nach Terebes.

(A. A. Z.) Die Verlängerung der am Donnerstag ablaufenden Waffenruhe ist sehr fraglich; wie der „Pesther Lloyd" meldet, verlangte Fürst Gortschakoff bis dahin kategorisch die Erklärung der Annahme des Protokolls und der Abrüstung; eventuell werde Rußland am 14. April den Krieg erklären.

Petersburg, d. 7. April. Gutem Vernehmen nach wird Kaiser Alexander in diesem Jahre nicht zum Kurgebrauch nach Ems gehen. Es ist nicht überflüssig hinzuzufügen, daß diese Entschließung mit den schwebenden politischen Fragen nichts zu thun hat, der Nichtbesuch von Ems also auch nach keiner Richtung politisch zu interpretiren ist. Es handelt sich vielmehr um eine Folge adoptirter ärztlicher Rathschläge. Im Uebrigen darf versichert werden, daß der Gesundheitszustand des Kaisers Alexander ein recht befriedigender ist.

London, d. 7. April. Den „Daily News" zufolge beabsichtigt die Opposition im Unterhause demnächst das Protokoll und die zu demselben abgegebene Erklärung Lord Derby's zum Gegenstand eines Tadelantrags gegen das Cabinet zu machen.

London, d. 8. April. Der „Observer" bemerkt anläßlich eines auf dem Bureau der „Times" gestern Nachmittag eingegangenen Telegrammes, wonach die Türkei eingewilligt hätte, abzurüsten und der Friede gesichert scheine, daß im Laufe der letzten Nacht noch keine Bestätigung dieser Nachricht auf der türkischen Botschaft eingetroffen sei und daß das auswärtige Amt ebensowenig eine derartige Nachricht erhalten habe. Allerdings berechtige der Ton, in welchem die letzten aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten gehalten seien, zu der Hoffnung, daß die Türkei die Schwierigkeiten nicht durch ihre Weigerung, das Protokoll in Betracht zu ziehen, vermehren werde.

Paris, d. 7. April. (Post.) Uebereinstimmende Nachrichten melden, daß die Türkei sich weigere, abzurüsten. Die Pforte sucht durch Winkelzüge das Protokoll hinfällig zu machen, die Einheit der Mächte zu stören und Rußland zu kompromittiren.

Paris, d. 7. April. Dem „Moniteur" zufolge berechtigen die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel zu der Hoffnung, daß die gerechten Wünsche Europas von der Pforte nicht unberücksichtigt bleiben werden.

Das Protokoll vom 31. März,

schreibt die „Post", präsentirt sich seit jetzt den Augen der Welt: ein Aktenstück von so klarer Fassung, darin ein so entschlossener Wille niedergelegt scheint, daß man an die Fassungen eines Napoleon I. oder Bismarck erinnert wird. Aber, o schwere Täuschung, das Protokoll hat den erstaunlichen, unvergleichlichen Fehler, von einem „procès verbal" gefolgt zu sein, der es in dem einfachen und kräftigen Styl des Protokolls selbst außer Kraft setzt. Das Protokoll formulirt mit unübertrefflicher Deutlichkeit ganz bestimmte Forderungen und knüpft an die Aufstellung derselben im Fall der Abweisung oder Nichterfüllung eine Drohung, deren Schärfe durch die hier etwas allgemeinere Fassung durchaus nicht abgestumpft wird. Es heißt: „für einen solchen Fall behalten sich die Mächte vor, gemeinsam die Mittel zu bezeichnen, welche sie für geeigneter — als das eigene Vorgehen der Pforte? — halten, das Gedeihen der Christen und die Interessen des allgemeinen Friedens sicher zu stellen." Das ist eine Sprache, wie sie der Würde Europa's entspricht und welche den unterzeichnenden Mächten eine unausweisliche, weittragende Pflicht auferlegt.

Was enthält nun aber der procès verbal, der als authentische Erläuterung dem Protokoll beigefügt ist und mit demselben, wie sich unzweifelhaft ergiebt, gleiche bindende Kraft hat?

Auf die russische, an den Eintritt gewisser Bedingungen geknüpfte Zusage der Abrüstung folgt in dem procès verbal die Erklärung des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, dahin gehend: „da England nur in dem Interesse des europäischen Friedens in die Unterzeichnung des Protokolls gewilligt, so sei es selbstverständlich, daß, falls dieser Zweck nicht erreicht werde, nämlich die gegenseitige Abrüstung Rußlands und der Türkei und der Friede zwischen beiden, das Protokoll für null und nichtig angesehen werden solle." Also: Wir unterzeichnen eine Drohung,

---

6] **Die verwechselte Handschrift.**

Novelle von F. R. Gagg.

(Fortsetzung.)

Kaum hatte er einige Schritte in dieser Absicht gethan, so hörte er in seiner Nähe Tritte rauschen und sah durch die Bäume hindurch auf einem der vielverschlungenen Wege eine junge Dame, die ihre Augen auf den Boden geheftet hielt, nach der Quelle gehen. Offenbar suchte sie das Armband. Balduin stellte sich geräuschlos bei Seite, so daß er, durch einen Baum verdeckt, sie selbst deutlich beobachten konnte. Die Dame, eine hübsche, schlanke Gestalt von mittlerer Größe und hellen, wallenden Haaren, blieb in kurzer Entfernung von dem Platze stehen, wo das Armband gelegen hatte. Niedergebückt, ängstlich nach rechts und links forschend, schritt sie die Anhöhe hinauf, durchsuchte sie und kam, als sie nichts entdeckt hatte, denselben Weg wieder herab. Unten ließ sie noch einmal nach allen Seiten hin, auch in weitere Ferne, ihre Blicke schweifen; sie schien sich vergewissern zu wollen, ob der Weg, den sie eben abgesucht, wirklich auch derjenige sei, den sie zuvor mit dem Armband begangen hatte.

Jetzt erst, da die Dame ihr Gesicht einige Sekunden lang gegen das Versteck Balduins hin wendete, vermochte dieser sie vollständig zu betrachten. Er war überrascht von ihrer blendenden Schönheit. Das leichte Roth, welches die Aufregung über den Verlust des Schmuckes auf ihre Wangen goß, erhöhte den Reiz ihrer wunderbaren Züge. Die letzten Strahlen der niedergehenden Sonne, die eben durch das Laub der Buchen brachen, hüllten ihre Gestalt in einen bezaubernden Schimmer von Grün und Gold. Sehnsüchtig nach dem verlornen Armband schauend, erschien sie Balduin im Rahmen des schweigenden Waldes wie ein Wesen aus der geheimnißvollen Märchenwelt. Seine Brust pochte vor Verwunderung und der stolzen Freude, daß es in seiner Hand läge, jeden Augenblick dem schönen Mädchen die Ruhe wiederzugeben, die ihm der Verlust des Kleinodes geraubt.

Als die Dame alle ihre Bemühungen vergeblich sah, kehrte sie langsam zurück. Balduin suchte, nachdem er eine kleine Weile gewartet hatte, sie auf einem Umweg zu erreichen. In der Nähe des Waldsaumes begegnete er ihr. Er sprach einige Worte der Entschuldigung und äußerte dann seine Vermuthung, daß sie das Armband verloren habe. Auf ihre Bejahung überreichte er ihr den Schmuck und erklärte kurz, wie er zu dem Funde gekommen sei. Die Verlegenheit des Mädchens über die unerwartete Begegnung mit dem jungen Manne trat etwas zurück, als sie das Armband in seinen Händen sah. Als Balduin ihr dasselbe einhändigte, schaute sie einen Augenblick auf und begegnete dabei einem ruhigen Blick aus dunkelglänzendem Auge. Erröthend nahm sie den Schmuck in Empfang, dankte Balduin schüchtern und erklärte, der Werth des Armbandes sei für sie ein unersetzlicher, da sich an dasselbe das theure Andenken an einen verstorbenen Verwandten knüpfe. Balduin versicherte, wie glücklich er sich schätze, ihren Dank verdient zu haben, und trat, sich höflich verneigend, bei Seite. Ein zweiter kurzer Blick aus dem tiefblauen Auge der jungen Dame begleitete ihren wiederholten Dank, mit welchem sie sich von ihm verabschiedete.

Voll Staunen schaute ihr Balduin nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war; dann kehrte er, einen süßen Traum in der Brust, nach Hause zurück.

3. Entdeckt.

Die feenhafte Erscheinung im Walde hatte Balduin während des Schlummers umschwebt. Der Traum zwar entfloh beim Erwachen, unauslöschlich aber haftete in seiner Erinnerung das Bild der schönen Dame.

Wer war sie? War sie aus der Hauptstadt selbst oder wohnte sie in einem der prächtigen Landhäuser, die in reichem Kranze die Residenz umgürteten? Offenbar gehörte sie einer Familie der höheren Stände an. Balduin hatte in der Folge zu allen Tageszeiten die Stadt durchkreuzt, alle umliegenden Villen durchforscht, aber nirgends mehr eine Spur der schönen Jungfrau entdeckt. War sie vielleicht nur auf Besuch in der Residenz und hatte diese längst wieder verlassen? dann freilich durfte er schwerlich darauf rechnen, sie so bald wieder zu sehen.

Wochen waren hingeflossen; je mehr für Balduin die Hoffnung schwand, seine Nachforschungen von Erfolg gekrönt zu sehen, desto mehr verklärte sich ihm die reizende Frauengestalt zum Ideal seines Herzens. Von den fruchtlosen Wanderungen nach dem ersehnten Bilde kehrte er zu seinem literarischen Beschäftigungen zurück. Da ihm sein Beruf viele Zeit übrig ließ und keine Bekanntschaft seine Muße in Anspruch nahm, konnte er diese, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, den er der Erholung widmete, ganz auf seine Lieblingsstudien verwenden. Seine gewohnte nüchterne Lebensweise und die Sparsamkeit, welche ihm durch die Tilgung der väterlichen Schulden und durch die Fortführung des Prozesses geboten war, beschränkten seine Vergnügungen auf ein bescheidenes Maß. Hin und wieder ein Besuch des Theaters oder eines Concertes war Alles, was er sich in dieser Hinsicht erlaubte.

* * *

Es war allmälig stille geworden draußen in Wald und Feld. Durch die neblige Luft raschelten die bleichen Blätter von den Zweigen Fall um Fall und bedeckten die Trümmer von Tausend zernichteten Leben. Selten mehr heiterte sich der Himmel auf. Wer noch einen Spaziergang wagte, beschränkte sich auf den kleinen Park, der westlich zunächst der Stadt lag.

Eines Abends überschritt Balduin in Gedanken vertieft den Hauptweg dieses Parkes, um den Fußpfad zu erreichen, der sich auf der anderen Seite nebenhin zog. Als er mitten auf dem breiten Sandweg war, sah er sich plötzlich dicht vor den Pferden eines Wagens. Mit Mühe vermochte noch der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0001

erklären aber, daß wir die Drohung nicht verwirklichen, auch wenn der Bedrohte ihr Hohn spricht! — Wir haben mit Unrecht geringschätzig von Lord Derbys Gaben gesprochen: was er hier geleistet, indem er einen schwer wiegenden Vertrag gleichzeitig unterzeichnet und für null und nichtig erklärt, ist in der Diplomatie bisher nur als schüchterner aber bald mißglückter, bald sinnreich versteckter Versuch vorgekommen. Es ist nicht nöthig, ausführlicher der Erklärung des italienischen Botschafters zu gedenken, für den das Protokoll nur so lange gilt, als die Mächte dasselbe aufrecht halten, d. h. so lange Alle gleichmäßig zur Aufrechthaltung bereit sind. Auch dies ist eine Erklärung, die den vorausgegangenen Akt zurücknimmt, aber die Zurücknahme in der Weise der älteren Diplomatie, wenn auch sehr ungeschickt, zu verstecken sucht.

Welche praktische Wirkung kann nun dieses Protokoll haben? Die Staatsmänner der Pforte verstehen zu lesen auch bei schwerer Schrift und hier haben sie die allerdeutlichste vor sich. Wenn ihnen am Frieden liegt, könnten sie etwa sagen: die Drohung, die man an uns richtet, ist zwar unzulässig, da man sie aber gleichzeitig zurücknimmt, wollen wir uns darüber hinwegsetzen. — England wird sich Mühe geben, die Pforte zu einer ähnlichen Haltung zu überreden. Ob es gelingt? — Groß ist die Wahrscheinlichkeit eigentlich nicht, aber in Konstantinopel hängt noch mehr wie anderwärts so viel vom Zufall ab. Wenn der Zufall günstig ist, bringt vielleicht selbst dieses Protokoll eine Pause, die sich lange genug ausdehnt, um als Friedenszustand zu gelten. Aber wahrscheinlich ist es nicht. Rußland hat angesichts der englischen Erklärung, die es erwartete, seine Abrüstung an Bedingungen geknüpft, die ihm jeden Augenblick gestatten, nicht nur seine Heere unter den Waffen zu halten, sondern auch marschiren zu lassen. Alles hängt also nach wie vor davon ab, ob Rußland nachgerade den Krieg will. Durch das Protokoll wird es am Krieg nicht gehindert, aber wenn die Pforte das Ihrige thäte, könnte das Protokoll die Rückzugsbrücke für Rußland werden. Die Pforte scheint den Dingen nicht zu trauen oder, was noch wahrscheinlicher ist, garnicht die Kraft zu haben, die Rückkehr zum Friedenszustand mit Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern durchzuführen. Die Situation ist also auch nach dem 31. März in den Hauptzügen unverändert. Wir haben nur eine Pause hinter uns, deren Ausfüllung uns dem endlichen Eintritt der zum Schlagen günstigen Zeit nähert, und wir haben einen Beitrag zu den Leistungen englischer Diplomatie gewonnen, der, wenn ihn lärmendere Ereignisse demnächst in Vergessenheit bringen sollten, immer wieder zur Berühmtheit gelangen und die Frage anregen wird, ob seine Einzigkeit in seiner Naivetät oder in seiner Dreistigkeit besteht.

Zur Reichskanzler-Krisis.

Berlin, d. 7. April. Die „Kreuzzeitung" bemerkt: „Der gestrige (von uns in der vor. Nr. mitgetheilte) Artikel der „Post", den man wohl als einen irgend woher „inspirirten" ansehen darf, ist als Symptom jedenfalls bemerkenswerth. Wir fassen ihn als Anzeichen einer Stimmungsveränderung auf, welche vielleicht nicht außer Zusammenhang steht mit den Schwierigkeiten, denen die beabsichtigte Regelung der Stellvertretung zu begegnen scheint." — Dasselbe Blatt meldet in einer Nachschrift: „Wie wir so eben erfahren, erachtet man wegen der Schwierigkeit der Vorentscheidungen es noch für ungewiß, ob dem Reichstage schon am Dienstage irgend welche Mittheilung über die Beurlaubung bezw. Stellvertretung des Fürsten Bismarck zugehen wird. Neuerdings hält man es für möglich, daß zunächst nur ein vorläufiger Urlaub mit gewöhnlicher Stellvertretung und unter dem Vorbehalt weiterer Verhandlungen über ein dauerndes Arrangement eintreten werde."

Der „Köln. Ztg." wird unterm 6. d. geschrieben: Fürst Bismarck möchte gern noch in dieser Woche Berlin verlassen, aber die kaiserliche Entscheidung auf sein Entlassungsgesuch ist noch nicht erfolgt. Man erfährt, daß er nicht auf seiner Entlassung besteht, sondern sich mit einem einjährigen Urlaub begnügen will. Inzwischen fährt er fort, laufende Geschäfte zu versehen. Die Mittheilung der „Post," welche mit Andeutungen schließt, daß der Fürst unter Umständen im Amte bleiben würde, wenn ihm nämlich die Möglichkeit geboten werde, großartige Reformen in seinem Sinne durchzuführen, muß gewiß mit großer Vorsicht aufgenommen werden. In eigenthümlicher Weise faßt die Kreuzzeitung Bismarck's Rücktrittsverlangen auf, indem sie bemerkt, der Liberalismus habe abgewirthschaftet, und Manche erwarteten, daß bei der Auswahl des Stellvertreters conservative Männer ins Auge gefaßt wären. Indessen findet die Kreuzzeitung doch selbst, die Zeit für die Conservativen sei noch nicht gekommen. Wir möchten hinzufügen: um so weniger, als Fürst Bismarck selbst die Conservativen augenblicklich nicht zu seinen Nachfolgern empfehlen würde, wenn er zurückträte. Trotz seines Rathes haben sie die ihm verhaßten Ultras der Partei, wie Kleist-Retzow und Nathusius-Ludom, in ihre Reihen aufgenommen und dadurch eine Schranke zwischen sich und dem Reichkanzler errichtet. An eine Schwenkung der Regierungspolitik ist für jetzt nicht zu denken. Auch nach Canossa werden wir nicht gehen, wenn auch Lasker's versöhnliche Rede in hohen Kreisen Anklang gefunden haben mag. Der Großherzog von Baden hat dieser Tage eine Unterredung mit Herrn Lasker gehabt. Lasker gehört zu denjenigen Abgeordneten, die manchmal auf eigene Hand aus Reih und Glied der Partei herausgehen; allerdings in diesem Falle steht er nicht vereinzelt da. Manche Führer der Partei denken ähnlich wie er; aber nach Canossa wollen auch sie nicht gehen. Leider scheinen sie über den Weg, den sie einschlagen wollen, selbst noch im Unklaren zu sein. Unsere Ultramontanen täuschen sich, wenn sie glauben und aussprechen, daß nach Bismarck's Abgange auch Falk sich nicht werde halten können.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 8. April. Se. Maj. der König haben geruht, dem Staats- und Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und dem Staats-Minister, Staats-Secretär des Auswärtigen Amts von Bülow, das Kreuz der Großkomthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen, sowie den Stadtgerichts-Rath Dr. Zöllner zu Berlin zum Ersten ständigen Secretär der Königlichen Akademie der Künste daselbst, unter Verleihung des Charakters als Geh. Regierungs-Rath zu ernennen.

Der bisherige Rektor und kommissarische Kreis-Schulinspektor Friedrich Andreas Polack in Worbis ist zum Kreis-Schulinspektor im Regierungsbezirk Erfurt ernannt worden.

Am Montag, 16. d. Mts., Abends um 8 Uhr, wird, wie der „Reichs- und Staats Anzeiger" mittheilt, bei der Prinzessin Charlotte von Preußen und dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, aus Veranlassung deren Verlobung, im königlichen Schlosse hierselbst, und zwar in den Königin-Elisabeth-Kammern und den angrenzenden Gemächern, eine Cour stattfinden.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist zur Feier seines Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Göttingen, in welcher er 1½ Jahre studirte, ernannt worden. Die Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Merkel und dem Wortführer des Bürgervorsteher-Kollegiums, Professor Lohmeyer, ist, wie der „Hann. Cour." erfährt, bei der Ueberreichung des Diploms außerordentlich freundlich vom Reichskanzler empfangen worden, der mit offenbarer Freude das Festgeschenk angenommen haben soll.

Die Reichsgerichtsfrage ist formell abgethan. Der Bundesrath hat in seiner Freitags-Sitzung dem Gesetzentwurfe betr. den Sitz des Reichsgerichts, so wie er im Reichstage beschlossen worden war, seine Zustimmung ertheilt.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage über die gleichmäßig abgekürzte Bezeichnung der Maaße und Gewichte vorgelegt worden. Dieselbe ist aus den Berathungen einer Sachverständigenkommission hervorgegangen, die auf Veranlassung des Reichskanzlers Mitte Februar hier tagte.

Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes soll jetzt endlich nach einer Versicherung der „Nat.-Ztg.", die allerdings mit andern Nachrichten in Widerspruch steht, vollendet sein und nicht weniger als 625 Paragraphen zählen. Die Motive sollen dem genannten Blatte zufolge nur erst flüchtig entworfen sein, aber nach der Absicht des Kultusministers noch ausführlich ausgearbeitet werden, bevor der Gesetzentwurf den übrigen Ministerien zur Prüfung vorgelegt wird.

Die socialdemokratische Gruppe im Reichstag hat endlich eine Andeutung über die großen Pläne gegeben, mit welchen sie nächstens im Reichstag an die Oeffentlichkeit treten will. Der Abgeordnete Bracke hat in einem Briefe an seine Wähler eine Skizze der Anträge gegeben, die von ihm und seinen Parteigenossen eingebracht werden sollen. Danach wird Folgendes begehrt: Die Bildung von Gewerbekammern, je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehend, die Errichtung von Gewerbegerichten, Herbeiführung von Maßregeln zum Schutze der Arbeiter, Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, die Lösung der Frage des Normalarbeitstages, die Abschaffung der Nachtarbeit der Frauen und jugendlichen Arbeiter, Regelung des Lehrlingswesens, die Einsetzung von Reichs-Arbeits-Inspectoren ꝛc. Außerdem wollen die socialistischen Abgeordneten einen besonderen Antrag zum Haftpflichtgesetz stellen.

Wiederholt ist mitgetheilt worden, daß der Entwurf eines Leichenschaugesetzes, obwohl ein solcher im Reichsgesundheitsamt auf Grund früherer Vorschläge der Immediatkommission für die Reichsmedicinal-Statistik festgestellt war, in dieser Session nicht mehr zur Vorlage gelangen soll. Wir erfahren des Weiteren darüber, daß der ganze Plan, ein solches Gesetz zu erlassen, an dem Widerspruch höherer Instanzen gescheitert ist. Dagegen wird man einen Entwurf über die Anzeigepflicht der Aerzte bei einer ganzen Reihe epidemischer ansteckender Krankheiten einbringen und mit demselben die Grundsätze eines Leichenschaugesetzes verbinden. Es wird damit das für Preußen bereits bestehende Verfahren auf das ganze Reich ausgedehnt.

Um dem Volksschullehrermangel, der in mehreren Provinzen geradezu erschreckend auftritt, nach Möglichkeit abzuhelfen, hat der Kultusminister, wie man hört, auf Antrag der betreffenden Provinzialschulkollegien gestattet, daß an einzelnen Seminarien parallele Separatkurse eingerichtet werden, wodurch die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge auf das Doppelte gebracht wird.

Eine preußische Handelskammer hatte beim Minister Dr. Achenbach angefragt, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, das Etats- und Geschäftsjahr der Handelskammern vom 1. April d. J. an mit dem für den Staatshaushalt eingeführten Rechnungsjahr in Uebereinstimmung zu bringen. Da in dem betreffenden Einführungsgesetze den nichtstaatlichen Verwaltungen freigestellt ist, dem Beispiele des Staates zu folgen und alle dem etwa entgegenstehenden früheren Bestimmungen aufgehoben sind, so hat der Handelsminister in einem neuerdings ergangenen Erlasse an sämmtliche Regierungen und Landdrosteien es für „keinem Bedenken unterliegend" erklärt, den Handelskammern zu gestatten, ihr Etats- und Rechnungsjahr künftig mit dem 1. April zu beginnen. Dagegen haben nach wie vor die wirthschaftlichen und merkantilen Vorgänge in dem letztverflossenen Kalenderjahr den Gegenstand des von der Handelskammer zu erstattenden Jahresberichtes zu bilden. Im entgegengesetzten Falle würde allerdings in wichtigen statistischen Angaben eine schwer zu lösende Verwirrung angerichtet werden.

Die Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin werden gleichmäßig in höchst dankenswerther Weise fortgesetzt. Der Gewinn dieser Berichte steigert sich mit der Zeit und nach etwa 5 Jahren wird das durch fortgesetzte Beobachtungen errungene Erfahrungsresultat: welche Städte in Europa zur Lebensverlängerung oder Verkürzung am geeignetsten sind, von großem Interesse sein. Ebenso ist es mit dem summarischen Ergebniß über die Witterungsverhältnisse. Man darf von der Statistik keine zu raschen Ergebnisse verlangen, sie schreitet sehr langsam, aber sicher vorwärts.

Mit der Legung des unterirdischen Kabels von Berlin nach Hamburg ist von Berlin aus am Mittwoch begonnen worden. Die Drähte — es sind deren drei — ruhen in einer drei Fuß tiefen und etwa einen Fuß breiten Bettung, und hofft man, in ca. drei Monaten Hamburg erreicht zu haben.

An der Marineschule zu Kiel hat am 3. d. M. die Prüfung der Seecadetten ihren Anfang genommen; das Eintrittsexamen der neu eintretenden Seecadetten wird gegen Mitte dieses Monats stattfinden. Zu dieser Prüfung trifft am 15. April auch der Prinz Heinrich, zweitältester Sohn des deutschen Kronprinzen, ein; der

---

Kutscher die in vollem Laufe befindlichen Pferde anzuhalten und ein Unglück zu verhüten. Balduin rettete sich mit einem raschen Sprung auf den Fußweg und sah von da aus auf den Wagen. Mit freudigem Erstaunen erkannte er in einer Dame, die sich aus dem Wagen beugte, die Eigenthümerin des Armbandes. Rasch griff er, als sie zu ihm herübersah, nach seinem Hut; auch sie schien ihn wieder zu erkennen, denn freundlich erwiderte sie seinen Gruß, nachdem sie ihn einen Augenblick prüfend betrachtet hatte. Alles dies war die Sache weniger Secunden, der Kutscher hieb auf die Pferde ein und die Chaise flog davon. So unverhofft, so plötzlich stand sie wieder vor seinen Augen, so rasch war sie wieder verschwunden, daß er keine Zeit fand, am Wagen oder am Kutscher sich irgend etwas zu merken, was ihm vielleicht den Ariadnefaden in die Hand gegeben hätte für das Labyrinth, in welches er sich von Neuem versetzt sah. Auch war Niemand in der Nähe, den er nach dem Eigenthümer der Equipage hätte fragen können. So unangenehm ihm die Flüchtigkeit dieser zweiten Begegnung war, so sehr war er erfreut über den Gegengruß der Dame, der ihm sagte, daß sie sich noch jenes Zusammentreffens im Walde erinnert habe.

So viel stand also fest, sie befand sich noch in der Residenz, und das Aeußere des Wagens und des Kutschers bestätigte seine Vermuthung, daß sie eine Dame aus den höheren Ständen sei. Er ging mit dem Entschlusse zurück, seine Entdeckungsreisen von Neuem aufzunehmen. Oefter besuchte er noch die Stelle im Park; hier wie anderwärts ließ er keinen Wagen undurchforscht, der einigermaßen dem glich, dessen Räder ihm bald so verderblich geworden wären; aber seine Wanderungen blieben abermals erfolglos.

* * *

Der Winter war unterdessen mit seinem ganzen Gefolge eingekehrt, Alles hatte er in seinen eisigen Bann gethan; aber die Hoffnung in Balduins Brust, endlich doch an's ersehnte Ziel zu gelangen, vermochte er nicht zu begraben. Freilich setzte er jetzt diese Hoffnung mehr auf die abermalige Gunst des Zufalles, als auf den Erfolg seiner Bemühungen. Die langen Winternächte hatten seine literarischen Versuche in ergiebiger Weise gefördert; seine Reisefizzen und der Entwurf einer größeren Erzählung waren zur Vollendung gediehen und er gedachte beide dem Verleger eines süddeutschen Blattes anzubieten. Bodenheim, der in der Nähe des Verlegers wohnte, sollte seine Uebereinkunft mit diesem vermitteln.

Auf einem seiner Abendspaziergänge nahm Balduin den Brief an Bodenheim mit, um ihn auf die Post zu geben. Als er ihn daselbst in den Kasten geworfen hatte und sich umwendete, um weiter zu gehen, sah er sich einem vollen rothen Gesichte gegenüber, das vom nahen Gaslicht erhellt ihn unverwandt anstarrte. Balduin schaute dem Fremden fragend in die Augen. Da löste sich von den Lippen desselben ein sachtes „Donnerwetter" und mit einem lauten: „Ei, kennen mich denn der gnädige Herr nicht mehr?" streckte er Balduin seine derbe Rechte hin. Dieser musterte scharf den Unbekannten, der seinen silberbordirten Bedientenhut abgenommen hatte.

„Du bist es, Wenzel!" rief er darauf erstaunt, aber mit unterdrückter Stimme und schüttelte dem alten Bekannten die Hand. „Vor Allem," befahl Balduin, indem er Wenzel bei Seite zog, „sprich leise und nenne meinen wirklichen Namen nicht; ich lebe als Auskultator Müller hier; Du wirst mich hier nie anders anreden, als Herr Müller."

Wenzel, der nicht wußte, ob er sich mehr über das unerwartete Zusammentreffen mit dem Sohne seines früheren Herrn oder über dessen geheimnißvollen Befehl in Betreff seines Namens wundern solle, versprach unbedingten Gehorsam.

„Aber wie kommst Du denn in aller Welt hierher?" fuhr Balduin fort, „stehst Du hier in Diensten, — bei wem?"

„Sehen Sie, Herr Baron, Herr Müller, wollte ich sagen, als Ihr gnädiger Herr Vater vor fünf Jahren quittirte und ich mit schwerem Herzen Ihr Haus verlassen mußte, in welchem ich zweiundzwanzig Jahre treu gedient hatte, da ging es mir schlecht. Ich bekam nicht sogleich wieder eine Stelle und zog mit meinem kleinen Erspparniß in meine Heimath. Bald darauf wurde ich schwer krank — zwei Monate lang — und als ich wieder hergestellt war, hatte ich nichts mehr; das bischen Geld, das ich mitgebracht hatte, war draufgegangen. Glücklicherweise verschaffte mir dann unser Doktor eine Stelle hier in der Residenz bei einem Grafen Darski — ich glaube, es war ein Pole. Ein halbes Jahr nachher ging dieser auf Reisen, wozu er mich nicht brauchen konnte, wie er sagte, weil ich kein französisch verstehe; er empfahl mich aber einem seiner Bekannten hier, Seiner Excellenz dem Herrn Generalintendanten von Sölden, bei welchem ich nun seit vier Jahren Kammerdiener bin."

Balduin war das Blut zu Kopfe gestiegen, als er so unerwartet und in dieser Verbindung den Namen von Sölden hörte.

„Und wie gefällt es Dir an dieser Stelle?" fragte er rasch, um Wenzel nichts von seiner Aufregung merken zu lassen.

„Ich kann durchaus nicht klagen," versicherte dieser, „freilich so, wie beim gnädigen Herrn Rittmeister . . ."

„Weiß der Herr Intendant," fiel ihm Balduin ins Wort, daß Du früher in unserem Hause gedient hast?"

„Nein," erwiderte Wenzel, „ich wenigstens habe bis jetzt nichts davon gesagt, bin auch noch nie danach gefragt worden. Die Empfehlung des Herrn Grafen Darski scheint Seiner Excellenz genügt zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0002

Prinz wird nach abgelegtem Examen sodann mit den übrigen neu aufgenommenen Seecadetten an Bord des Schulschiffes der Segelfregatte „Niobe“ eingeschifft werden, um unter dem Commando des Corvetten-Capitains Köster den Sommer hindurch zunächst den praktischen Seemannsdienst zu erlernen. Am 20. April wird sodann der deutsche Kronprinz nebst Gemahlin, von Hamburg kommend, Kiel mit einem zweitägigen Aufenthalt beehren, um den Prinzen in die deutsche Marine einzuführen.

Das Befinden des in Nizza verweilenden Grafen Harry von Arnim hat sich nach hier telegraphisch eingegangenen Nachrichten etwas gebessert. Die Sehkraft des einen Auges ist durch die Gesichtsrose zwar völlig vernichtet, doch hoffen die Aerzte, das zweite Auge erhalten zu können.

Ein gräßlicher Mord

ist am Freitag in Berlin verübt worden. Die Wittwe von Sabatky betrieb in der Köpnickerstraße 85 einen Posamentier- und Schnittwaarenhandel in einem kleinen Laden, zu dem eine kleine Glasthür von der Straße aus führte, während eine andere Thür im Laden nach dem Flur und noch eine dritte nach der Küche führte, welche Letztere direkt einen Ausgang zum Hofe hatte. — Die Wittwe von Sabatky, eine 60—65 Jahre alte Dame, doch noch vollkommen geistig frisch und rüstig, lebte für sich allein in ihrem kleinen Geschäft und hatte trotz allen Bittens ihrer Angehörigen, sich nie entschließen können, einen Dienstboten oder eine Dame in ihrer Nähe zu dulden. Das einzige lebende Wesen, das sie um sich hatte, war eine Katze. Am Freitag früh öffnete die alte Dame wie gewöhnlich ihren Laden und mancher der Nachbarn kaufte von ihr. Auch zwei junge Mädchen aus der Nachbarschaft suchten sich gegen Mittag 12 Uhr noch einige Kleinigkeiten bei ihr aus, ließen dieselben jedoch liegen, um sie sich später abzuholen. Als sie etwa gegen 2½ Uhr zurückkehrten, fanden sie die Ladenthür von innen verriegelt. Sie glaubten, als nach wiederholtem Klopfen nicht geöffnet wurde, die alte Frau sei ausgegangen und entfernten sich. Dasselbe glaubten auch die Nachbarn, da wiederholt Leute keinen Einlaß fanden. Als jedoch die zehnte Stunde herankam, und selbst der Schaukasten, der an der Ladenthür hing, nicht hereingenommen, der Laden auch nicht geschlossen wurde, rief man Polizei herbei. Die Thür wurde polizeilich geöffnet und ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden. Mit eingeschlagenem Schädel und durchschnittenem Halse, so daß der Kopf fast vom Rumpfe getrennt war, lag der entseelte Körper der Frau von Sabatky da und zwar dicht hinter dem Ladentisch. Es gewinnt den Anschein, als wenn der oder die Thäter sich Arbeiterhemden von der Ermordeten hätten zeigen lassen und ihr dann, als sie sich eben bückte, um dem Verlangen zu willfahren, einen tödtlichen Schlag mit einem Beile, das voll Blut am Ort der That vorgefunden wurde, versetzt hätten. Als die Unglückliche von diesem Schlage nicht ganz getödtet war, mögen die Mörder ihr den Hals durchschnitten haben. Denn Arbeiterhemden, frisch aufgemacht, mit Blut bespritzt, lagen auf dem Ladentisch. Die Ladenkasse fand man aufgezogen und ihres Inhaltes beraubt, wie überhaupt Alles durchwühlt war. Dennoch müssen der oder die Mörder gestört worden sein, denn die Behörde fand noch wohlverwahrt 900 Mark in Papier in einem Versteck vor. Die Mörder sind jedenfalls vom Hofe aus entkommen. Bis jetzt fehlt jede Spur derselben und jede Kenntniß dessen, was geraubt wurde. Der oder die Mörder haben sich noch, bevor sie den Schauplatz ihrer grausigen That verlassen, in einem Eimer die Hände gewaschen. — Nach einer an den Litfaßsäulen angeschlagenen Bekanntmachung des Chefs der Kriminal-Abtheilung, Polizeihauptmann Schmidt, haben die Verwandten der Ermordeten 500 M. Belohnung auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

Erste Hallische Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten.

Auf die von den Vorständen des Handwerkermeister- und Handwerker-Bildungsvereins ergangene Einladung zur Betheiligung an einer Versammlung zur Vorbereitung der bereits öffentlich mehrfach besprochenen ersten Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten hatte sich Freitag Abend eine große Anzahl hiesiger Gewerbetreibenden in der „Tulpe“ eingefunden. Dr. Richter, von dem aus die Idee zu einer derartigen Ausstellung zuerst ausgegangen und in die Oeffentlichkeit getreten ist, eröffnete die Versammlung und ließ vor Eintritt in die Tagesordnung einen von einer Leipziger Firma in Buntdruck angefertigten Lehrbrief zur Ansicht cirkuliren. Uebergehend zum ersten Gegenstand der Tagesordnung „Zweck und Plan der Ausstellung“ sprach Redner ungefähr Folgendes: Den Zweck der Ausstellung dürfe er wohl als bekannt voraussetzen: Es sollten derartige Ausstellungen von Zeit zu Zeit wiederkehren und Lehrlingen und Gehülfen eine dankbare Anregung zur tüchtigen Ausbildung für ihre gewerblichen Leistungen geben, indem die angefertigten Arbeiten dem Publikum vorgelegt würden. Bereits im Verein für städtische Interessen habe er eingehend die wohl Allen einleuchtenden Vortheile einer solchen Ausstellung besprochen. Darauf sei Bedacht zu nehmen, daß man bei Zeiten den Anfang mache, dem, was die Zukunft zu bringen drohe, energisch entgegen zu treten, sonst würde es schlimmer. als es schon sei. Der Plan, den er entworfen, läge klar vor und eine Widerlegung etwaiger Einwendungen nähme er gleich vorweg. Es pflege die Frage zu entstehen: „wie, mit welchen Mitteln und unter welchen Umständen ist ein derartiges Unternehmen zu ermöglichen?“ Der erste Theil der Frage bedeute zunächst, woher nehme man die Kosten? In Magdeburg bestehe ein Verein aus ca. 800 Mitgliedern, welche durch Zahlung von je 1 ℳ die Kosten deckten. Es komme darauf an, wie man die Ausstellung einrichte, daß sie keine Kosten verursache. Das Lokal werde jedenfalls frei sein, weder die Behörden noch irgend eine Gesellschaft würden in dieser Beziehung ihre Beihülfe verweigern; auch seien die Behörden bereits bereitwilligst entgegen gekommen. Was zweitens die Herrichtung der Ausstellung betreffe, so könnten ja wohl Transport- und Dekorationskosten ꝛc. entstehen, doch würden sich auch diese vermeiden lassen. Jedem Aussteller müsse die freie Anlieferung der Gegenstände zur Bedingung gemacht werden. Dekorationskosten würden ferner nicht entstehen, wenn, was wohl zu erwarten, einige sachverständige Herren die Ausführung der Dekorationen unentgeltlich übernähmen; Bewachungskosten würden ebenfalls auf dieselbe Art und Weise, wie bei andern Gelegenheiten und Ausstellungen vermieden werden und höchstens für die Nacht eine geringe Ausgabe entstehen; die Insertionskosten würden von dem hiesigen Zeitungsexpeditionen behufs Unterstützung der ersten Ausstellung so schmal wie möglich angesetzt, vielleicht gar nicht beansprucht werden. Die Kosten, die in der That entstünden, träfen höchstens die einzelnen Meister: Die Lehrlinge und Gesellen seien gezwungen die Arbeiten während der Arbeitszeit auszuführen, jedoch sei dies ein Opfer seitens der Meister, welches vollständig verschwände, sofern sie das Publikum durch Anerkennung tüchtiger Leistungen entschädige. Wenn diese Theorie auch bedenklich erscheine, so sei sie doch nicht zu verwerfen, vorzuziehen wäre immer eine Aufbesserung der jetzigen Verhältnisse wenn auch auf dornenhaften Wegen, als gar keine zu erreichen. Er habe geglaubt diesen Bedenklichkeiten entgegen treten zu müssen und sie deshalb vorweg genommen. Doch sei zu anderen Zwecken Geld nöthig, um nämlich in Form von Geschenken oder Anerkennungen den Bestleistenden eine Auszeichnung angedeihen zu lassen. Um dies auszuführen, könnten zunächst die einzelnen Corporationen oder Innungen zusammentreten und Preise aussetzen, ferner aber zweifele er nicht im Geringsten, daß Staat und Stadt zu Hülfe kommen würden, sofern man die Garantie böte, daß man etwas Tüchtiges leiste; zuletzt seien in unserer Stadt auch reiche Bürger genug vorhanden, welche sich nicht fern halten würden. Jedoch auch abgesehen von allen diesen Möglichkeiten, würde schließlich auch eine einfache schriftliche Anerkennung genügen. Die Kosten zur Anfertigung derselben könnten aus dem Entrée entnommen werden, vorausgesetzt, daß die Ausstellung eine sehenswerthe würde, was ja hauptsächlichster Wunsch sei. Vor allen Dingen komme es aber nun auf die Frage an, ob man etwas thun wolle, dann erst könne die That folgen. Er habe das vor längerer Zeit ihm angetragene Amt, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, nicht ablehnen zu dürfen geglaubt; damals habe er gesagt, er sei für die Sache, sobald man in den interessirten Kreisen die Thatkraft fände, welche nothwendig, um etwas zu leisten. Nochmals hebe er hervor, daß, wenn man nicht binnen 4 Wochen sähe, daß es etwas Ordentliches würde, er zuerst von dem Unternehmen abrathen, sich jedoch keineswegs zurückziehen würde. Er empfehle nun die Debatte darüber zu eröffnen, ob man den Versuch machen wolle, eine Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten zu veranstalten, und zwar nicht blos von Lehrlingen, welche ihre Lehrzeit absolvirt haben, sondern auch solchen, die noch in derselben stehen, desgleichen von Gehülfen. Letztere sollen jedoch nicht mit den Lehrlingen concurriren, ihre Arbeiten würden getrennt besichtigt und beurtheilt werden. Als Termin der Ausstellung bitte er den September dieses Jahres anzunehmen.

Schlossermeister Büchner ergriff hierauf das Wort und sagte ungefähr Folgendes: Viele wüßten wohl, daß er der Sache angelegentlichst das Wort geredet habe. Heute aber müsse er einen Punkt beleuchten, der angethan sei, wohl Manchen von dem Unternehmen abzubringen. Was bezwecke man mit der Ausstellung? Er habe geglaubt, man werde blos ausgelernte Lehrlinge zur Ausstellung zulassen. Heute habe er Gelegenheit gehabt, auf einen Gedanken gebracht zu werden, der ihn frappirt habe. Denn was wolle man weiter, als eine Prüfungsarbeit der Lehrlinge zu erzielen? Nur Schaustücke und schöne Sachen würden zur Ausstellung gelangen, die Meister würden den Lehrlingen bei Anfertigung derselben thatkräftige Unterstützung leisten. Dann werde das Publikum sagen, kann der Lehrling sogar nach einem oder zwei Jahren so Vorzügliches leisten, dann muß auch der Meister billiger arbeiten. Er möchte doch vorschlagen, erst die Resultate der Leipziger und Magdeburger Ausstellungen abzuwarten, vor allem aber gegen den Plan sprechen, noch nicht ausgelernte Lehrlinge zuzulassen. Eine Schaustellung sei für das Publikum höchst interessant, ohne Interesse für den Meister. Nochmals bäte er, die Resultate der auswärtigen Ausstellungen abzuwarten. Was habe man denn davon, wenn ein Lehrling schon im zweiten Jahre etwas Tüchtiges leiste? Er bekäme ein Diplom und im Gedanken, selbstständig sein Brod verdienen zu können, liefe er davon. Dr. Richter: Er sei erstaunt, Herrn Büchner in dieser Weise sprechen zu hören, da derselbe vor längerer Zeit zumeist darauf gedrungen, eine Ausstellung und zwar schon im April zu veranstalten. Mit vieler Mühe sei er dazu bewegt worden, sich bis zum September zu gedulden. Er glaube, Herr Büchner handle nicht ganz parlamentarisch; derselbe hätte freundschaftlich gehandelt, wenn er damals seine Bedenken geäußert habe und nicht erst heute dieselben vorbrächte. Herr Büchner habe die falsche Meinung, daß ein Meister dem Lehrlinge bei der Arbeit hälfe, oder dieselbe ganz anfertige, so daß sie ein Schaustück würde, natürlich müsse eine Controle geschaffen werden, da ohne eine solche ja die ganze Moral untergraben würde. Wenn es möglich sein könnte, betrogen zu werden, möge man lieber davon bleiben. Auch die Bedenken, daß ein Meister geschädigt werde, könne man fallen lassen. Man werde es mit der Zeit dahin bringen, zwischen Lehrlingen und Meistern bindende Contrakte zu schaffen. Einen Theil habe Herr Büchner bejaht; die Leipziger Ausstellung sei im vorigen Jahre weit glänzender gewesen als diesmal; im vergangenen Jahre hätten viele Meister nur Prüfungsarbeiten ausgestellt, welche nicht selbständig gearbeitet gewesen seien. Wenn man sich aber hier nicht gegen einen, man möchte sagen, Betrug schützen könnte, dann sei es besser, das Unternehmen fallen zu lassen. Das Resultat der Magdeburger Ausstellung sei noch abzuwarten. Tischlermeister Mentzel sprach hierauf mit Wärme für eine Ausstellung im Sinne der von Dr. Richter vorgeschlagenen. Er wundere sich über Herrn Büchners Rede, er sei dafür, daß sämmtliche Lehrlinge zugelassen würden, sofern sie Lust und Liebe hätten. Die Ehre des Handwerkerstandes werde aufs Spiel gesetzt, wenn ein Betrug in der vorgedachten Weise stattfände. Solange eine Lehrlingsprüfung nicht gesetzlich bestimmt sei, könne man eine solche nicht zur Bedingung machen. Herr Lohmeier hieran anknüpfend bezeichnete die Ausstellung als einen moralischen Hebel. Die Lehrlinge müßten ihre Arbeiten unter einander sehen und wetteifern. Ferner stünde es den Meistern frei, die Lehrlinge zuzulassen oder nicht. Nicht geeignete, oder den Meistern ev. Nachtheil bringende könne man zurückhalten. Dr. Richter tritt Herrn Lohmeyer in dem Punkte entgegen, daß etwas Tüchtiges leistende Lehrlinge zurückgehalten werden sollen. Daß ein Lehrling wegliefe, sei nicht zu erwarten, vielmehr werde er bei dem Meister bleiben, bei dem er etwas lerne. Man müsse gemeinsam einen Versuch machen, bei dieser ersten Ausstellung ein weites Herz haben, alle kleinlichen Bedingungen bei Seite lassen, man müsse ferner patriotisch handeln, daß nicht von der einen oder anderen Seite gesagt werde, man sei blos auf den Vortheil der Arbeitgeber bedacht gewesen. Er empfehle die 4 Punkte, die dem großen Publikum am verständlichsten seien, anzunehmen. Ein unendlicher Vortheil sei es, Niemand auszuschließen, man könne dann nicht sagen, diese und jene seien ausgeschlossen und kämen nicht in Anrechnung. Schlossermeister Büchner: Es könne wohl scheinen nach dem, was Dr. Richter gesagt habe, er sei kein ordentlicher Handwerker. Wer ihn kenne, müsse ihm das Zeugniß eines solchen ausstellen, lange Zeit sei er Vorsteher der Schlosserinnung, er habe nur den Gedanken eines anderen unterbreitet, daß er aber selbst verdächtigt werde. habe er nicht verdient. Er sei durch einen Anderen auf den Gedanken gebracht, der nicht bei Seite gelegt werden dürfe, gegen eine Inkonsequenz möchte er sich verwahren. Dr. Richter verwahrt sich seinerseits dagegen, daß er Herrn Büchner verdächtigt habe. Er habe betont, daß Herr Büchner die größte Stütze Anfangs gewesen sei, nur wäre er erstaunt, daß Herr Büchner sich zum Vormund eines Anderen gemacht habe. Die Leipziger hätten diesmal nicht dasselbe erreicht wie im Vorjahre, weil sie das erste Mal nicht so strenge Controle geübt hätten, nicht hätten sie aus einem anderen Grunde Fiasko gemacht. Er bitte Herrn Büchner, jeden Argwohn fallen zu lassen, er glaube an demselben einen treuen und zuverlässigen Gesinnungsgenossen zu haben. Schlossermeister Büchner bittet, jeden Schein, daß er nicht für eine Ausstellung sei, fallen zu lassen. Sattlermeister Herrmann wirft die Frage auf, wie weit auf größere Fabrikanten, welche Gesellen in großer Anzahl beschäftigen, die Zuverlässigkeit zur Ausstellung ausgedehnt werden soll, da von einer Beschränkung abgesehen würde? Dr. Richter: darüber könne man sich später einigen, heute handele es sich darum, zu beschließen, zur Betheiligung an einer derartigen Ausstellung aufzufordern, daß die Versammlung ihren Entschluß zu derselben ausspräche und Anträge annähme. Herr Büchner: Wenn eine Ausstellung veranstaltet würde, so ginge sie lediglich von Handwerkermeistern aus, die Fabrikanten blieben weg, diese Frage sei gewiß bei Allen entschieden. Dr. Richter bittet die Entscheidung dieser Frage noch nicht vorzunehmen, schlägt vielmehr vor, daß sich die heute Versammelten dahin aussprechen, sich an einer im September dieses Jahres stattfindenden Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten zu betheiligen (jedoch nicht mit Geldmitteln) und sich verpflichten, die Idee zu dieser Ausstellung als eine gesunde anzuerkennen, dieselbe zu unterstützen und sie vorläufig ohne jede Beschränkung anzunehmen. Mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität wurde dieser Antrag von der Versammlung angenommen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung „Organisation und Art der Betheiligung“ einigte sich die Versammlung ohne größere oder lebhaftere Debatten. Dr. Richter machte zunächst einige praktische Vorschläge dahin gehend, daß die einzelnen Corporationen, welche bereitwillig in die bisherigen Besprechungen eingetreten sind, Mittheilungen über die heutigen Verhandlungen und Beschlüsse erhalten mit der Bitte, sich mit Unterstützungen zu betheiligen, gleichzeitig auch Anderen durch Auslage von Einzeichnungslisten Gelegenheit zu Beitragszeichnungen zu bieten. Nach 14 Tagen würde man somit ein Bild von der Zahl der sich Interessirenden erhalten und dann Gelegenheit gewinnen, leitende Organe zu bestimmen. Ferner empfehle er kleine abgezweigte und doch wieder in einer Centralstelle vereinigte Abtheilungen aller Gewerke zu bilden, jede dieser Abtheilungen wähle 2 Delegirte, aus welchen alsdann ein für die Vorbereitungen thätiges Comite zu constituiren wäre. Nach kürzerer Besprechung, bei welcher mehrere Anträge gestellt waren, die sich jedoch in ihrer Hauptsache wenig von einander unterschieden, wurde beschlossen: Durch die Vorstände des Handwerkermeister-, Handwerker-Bildungs- und Bautechnikervereins, sowie die Herren Obermeister, durch freiwillig sich meldende Mitglieder der Vereine die Circulation resp. Auslage von Einzeichnungslisten zu veranlassen, die aus allen Gewerken sich somit constituirende große Anzahl soll alsdann in Abtheilungen zu je 20 getheilt werden, welche durch Wahl von Delegirten ein Comite zur weiteren Ausführung der Vorarbeiten ernennen sollen.

Zum Schluß sprach die Versammlung Herrn Dr. Richter für seine rastlose Thätigkeit in der Ausstellungs-Angelegenheit ihren wärmsten Dank aus.

Rinderpest.

Dresden, d. 7. April. Nach Meldung des „Dresdner Journals“ ist die Rinderpest im Königreich Sachsen nunmehr erloschen.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 7. April. Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung und entsprach in dieser Beziehung den von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen; die Course setzten auf internationalem Gebiet durchschnittlich etwas schwächer ein und mußten bei großer Reservirtheit der Spekulation auch weiterhin noch etwas nachgeben. Das Geschäft bewegte sich ganz allgemein in engen Grenzen, wie denn auch dem Verkehr jegliche äußere Anregung mangelte. Vorübergehend machte sich zwar im weiteren Verlaufe eine mäßige Befestigung bemerklich, doch schloß die Börse wieder matter. Der Kapitalsmarkt wies für solide heimische Anlagen verhältnißmäßig gute Festigkeit auf, während die fremden festen Zins tragenden Papiere, der Haupttendenz folgend, vielfache Abschwächungen zeigen. Der locale Spekulationsmarkt lag sehr ruhig und die Coursbewegung war auch hier eine weichende. Die Dividende tragenden Kassawerthe wiesen bei stillem Geschäft nur unwesentliche Coursveränderungen auf. Geld erscheint wiederum knapper im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 2⅛% discontirt. — Von den österreichischen Speculationspapieren gingen Kreditaktien und Franzosen zu schwächeren Notirungen nur wenig lebhaft um; Lombarden notirten gleichfalls matter bei stillem Geschäft. — Die fremden Fonds hatten nur vereinzelt belangreiche Umsätze für sich; russische Anleihen, österreichische Renten sind bei matteren Coursen als besonders lebhaft zu erwähnen. Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten zu fast unveränderten Preisen normalen Verkehr. — Von Prioritäten waren preußische behauptet, österreichische und russische Prioritäten etwas schwächer. — In Eisenbahnaktien entwickelte sich gleichfalls nur geringfügiges Geschäft; die Rheinisch-Westfälischen Bahnen gingen lebhafter zu etwas schwächeren Coursen um; ferner gaben Magdeburg-Halberstadt, Berlin-Dresden ꝛc. nicht unerheblich nach, während Berlin-Stettin, -Görlitz, Werrabahn, Weimar-Gera ꝛc. etwas an Courswerth gewannen; Oesterreichische Bahnen namentlich Galizier und Nordwestbahn matter. — Bankaktien und Industriepapiere blieben still, deren spekulative Devisen etwas lebhafter, aber matter wie Diskonto-Kommandit-Antheile; Laurahütte ꝛc.

Consolidirte Anleihe 4½% 104,10 bz. Consol. Anleihe de 1876 4% 95,60 bz. Staats-Anleihe 4% 95,60 bz. Staats-Anleihe 1850 4% 98,00 bz., 1852 98,00 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 92,50 bz.

Magdeburger Börse, d. 7. April. Amsterdam turze Sicht 169,75 Gd. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage 81,35 Bf. London 8 Tage 20,46 Bf. do. 3 Monat —. Consolidirte Preußische Staats-Anleihe 4½% 104,10 Gd. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4% —. do. Prioritäts-Actien 5% 100,75 Gd. Magdeburg-Halberst.-Eisenb.-Actien 4% 102,25 Bf. Magdeburg-Halberst. Stamm-Priorit. Lit. B. 3½% 68,50 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit. Lit. C. 5% 94,00 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. pr. 1851 4% 91,00 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. 1. Emiss. 4½% —. Magdeburg-Halberst. 4½% Obl. 2. Emiss. 4½% —. Magdeburg-Halberst. 4½% Oblig. 3. Emiss. 4½% —. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4½% 100,80 Bf. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4% 87,20 Bf. Magdeburg-Wittenb. Stamm-Actien 3% —. Magdeb.-Wittenb. Priorit.-Actien 4½% 99,00 Gd. Hannov.-Altenb. Priorit.-Oblig. 3. Emiss. 4½% 91,60 Bf. Magdeb. Stadt-Oblig. 4½% 100,75 Gd. Magdeb. Allg. Vers.-Actien 278,00 Bf. Magdeb.-Feuervers.-Actien —. Magdeburg Hagelvers.-Actien 260,00 Bf. Magdeburger Lebensvers.-Actien 290,00 Bf. Magdeburger Rückvers.-Actien 465,00 Bf Magdeb. Wasser-Assec.-Actien —. Magdeb. Gas-Actien 4% 110,00 Gd. Magdeburger Allg. Gas-Actien 4% 92,50 Gd. Magdeburger Bankverein-Actien 4% 79,25 Gd. Magdeburger Privatbank-Actien 4% 107,00 Gd. Magdeburger Baubank-Actien 4% 55,50 Bf. Magdeburger Bergwerk-Actien 4% —. Magdeb. Bergwerk-Stamm-Prioritäts-Actien 4% —. Magdeb. Sprit-Actien 4% 21,25 bz. Magdeb. Theater-Actien 3½% 73,00 Bf. Magdeburger Bade- u. W.-A. Actien 4% 39,00 Gd. Neust. A.-Brauerei-Actien 4% 125,00 Gd. Beuchel u. Co.-Actien 91,50 Gd. Carol., cons. Bergwerk-Actien 4% 40,00 Bf. Chem. Fabrik Buckau-Actien 4% 188,00 Bf. Dessauer Gas-Actien 4% 166,75 bz. Eisengießerei Nienburg-Actien 4% 43,00 Bf. Marie, cons. Bergwerk-Actien 4% 62,25 Gd. Sudenb. Maschinenf.-Actien 4% —. Sped.-Comt. Fritsche-Actien —.

Leipziger Börse vom 7. April. Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—1000 ℳ. 3% 72,55 G., do. v. 500 ℳ. 3% 73 bz., do. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ₰ 3% 95,50 G, do. kleinere 3% 95,50 G., do. v. 1855 v. 100 ₰ 3% 83,40 P., do. v. 1847 v. 500 ₰ 4% 98 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 ₰ 4% 97,70 bz., do. v. 1869 v. 500 ₰ 4% 97,70 bz., do. v. 1852 —1868 v. 100 ₰ 4% 97,80 bz., do. v. 1869 v. 100 ₰ 4% 97,80 bz., do. von 1869 v. 50 u. 25 ₰ 4% 97,80 G., do. von 1870 v. 100 u. 50 ₰ 4% 97,80 G., do. v. 500 ₰ 5% 104 G., do. v. 100 ₰ 5% 104 G., do. Löbau-Zittauer Lit. A. 3½% 91,10 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. B. 4% 97,50 G.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. April. Weizen 200—235 ℳ. Roggen 172—194 ℳ. Gerste 180—207 ℳ. Hafer 155—172 ℳ. pr. 1000 Kilo. **Magdeburger Börse**, d. 7. April. Kartoffelspiritus loco ohne Faß — ℳ.

Nordhausen, d. 7. April. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 23 ℳ. 53 ₰ bis 22 ℳ. 35 ₰. Roggen 20 ℳ. 83 ₰ bis 19 ℳ. 64 ₰. Gerste 18 ℳ. 67 ₰ bis 17 ℳ. 33 ₰. Hafer 18 ℳ. — ₰ bis 14 ℳ. — ₰.

Leipziger Produktenbörse vom 7. April. Weizen per 1000 Ko. netto loco 224—240 ℳ. bz., geringer 190—212 ℳ. bz.; feine Waare knapp. Roggen per 1000 Ko. netto loco 195—198 ℳ. bz., russischer 175—183 ℳ. bz., galizischer 160—170 ℳ. Bf. Gerste per 1000 Ko. netto loco 165—192 ℳ. bz., Futterwaare 130—150 ℳ. bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 167—174 ℳ. bz., fremder 120—150 ℳ. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco 138—140 ℳ. bz. Rüböl per 100 Ko. netto loco 68 ℳ. Bf., per April/Mai 68 ℳ. Bf.; geschäftslos. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 51,20 ℳ. bz. u. 51,30 ℳ. Gd., per Aug./Sept. 56,50 ℳ. Gd.; matt.

Liverpool, d. 7. April. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Weichend. — Middl. Orleans 6 1/16, middl. amerikaner 6 3/16.

Petroleum. (Berlin, d. 7. April): Pr. 100 Kilo loco 34 ℳ., pr. April 30,0—00 bz. pr. April/Mai 29,0—00 bz.. pr. Mai/Juni — bz., pr. Sept./Oct. 31,4—0 bz. Gek. — Barrels. Kündigungspreis — ℳ. — Hamburg: Sich bessernd, Standard white loco 14,50 Bf., 14,40 Gd., pr. Aug./Dec. 15,15 Gd. — Bremen fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 14,10, pr. April 14,10, pr. Mai 14,10, pr. Juni 14,20 bz u. Käufer, pr. Aug./Decbr. 15,25. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 35½ bz. u. Bf., pr. April 35¼ bz., 35½ Bf., pr. Mai 35½ Bf., pr. Sept. 38 Bf., pr. Sept./Dec. 38½ Bf. Fest. — New-York (d. 7. April): Petroleum in New-York 16½, do. in Philadelphia 16½. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 5.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. April Abends am neuen Unterhaupt 3,54, am 9. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,44 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 7. April Vormittags 3,03 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. April. Am Pegel 3,03 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. April 99 Centimeter über 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche meistbietende
Vermiethung des zum Rittergute Freiimfelde der Stadt Halle gehörenden Kabelhauses Nr. 2 b,
Verpachtung der zu diesem Gute gehörenden Ackerparzellen
Nr. 20 der Karte von 2 M. 137 □Rth. und
Nr. 21 der Karte von 2 M. 156 □Rth.,
welche der Handarbeiter Weidenhammer am 27. December v. Jrs. erpachtet hatte,
des s. g. kleinen Hofes von 1 M. 113 □Rth.,
auf die sechs Jahre vom 1. October 1877 bis ult. September 1883, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, erfolgt
am Mittwoch den 18. dieses Monats
Vormittags pünktlich 10 Uhr
in der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Halle, den 4. April 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen zweiten Bürgerschule ist eine Elementarlehrstelle vacant. Anfangsgehalt 975 Mark. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs schleunigst melden.

Merseburg, den 6. April 1877.

Der Magistrat.

Geschäfts-Verkauf.

Besonderer Familienverhältnisse wegen ist in einer **größeren sächs. Stadt** ein, am Hauptverkehrsweg gelegenes, flottes

Material-, Colonialwaaren-, Landesproducten- u. Cigarren-Geschäft

mit **lucrativen Nebenbranchen** zu verkaufen.

Die Miethe ist billig, Wohnung auf Wunsch im Hause, und kann Uebernahme jederzeit stattfinden.

Für junge Anfänger eine besonders vortheilhafte Gelegenheit sich selbstständig zu machen, bleiben Agenten ausgeschlossen, und nur reelle Selbstkäufer wollen sub **X. Y. 10** an **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Ztg. Offerten einsenden.

Gasthofs-Verkauf.

Ein **sehr rentabler Gasthof mit jährlichem Bierumsatz von nahe an 1000 Tonnen, welches schriftlich nachgewiesen werden kann, in einer Garnisonstadt von 14,000 Einwohnern**, ist **sofort** wegen Annahme eines anderen Geschäfts bei **6 bis 8000 Thaler Anzahlung** zu **verkaufen**. Gefällige Offerten unter **K. 967** an die **Annoncen-Expedition von Robert Kiess in Magdeburg** erbeten.

Kinderhütchen,

Kinderschürzen

in **Batist** u. **Piqué**

halte zur **Frühjahrs-Saison** in **großer Auswahl** bestens empfohlen.

Emil Erbss Nachf. Paul Nägler,
Leipzigerstraße 104.

---

aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der **Coca**, des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche dort seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer constanter Kräftigung des **Nerven-** und **Muskelsystems** (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden combinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's, des direct dazu veranlassten Schülers **v. Humboldt's.** Humboldt's Empfehlung Ehre machend bewährten sich **seit vielen Jahrzehnten** (eklatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals, Brust und Lungenleiden,** Coca-P. II gegen hartnäckigste Störungen der **Verdauung**, Hämorrhoiden etc., Coca-P. III als unersetzlich gegen allg. **Nervenschwäche,** Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Coca-Spir. gegen **Kopfgicht, Migräne** etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. oder Schachtel 3 R.-Mk. 6 Schachteln 16 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Sampson's gratis frco. d. d. **Mohren-Apotheke, Mainz** und deren Depots: **Halle a. d. S.**: Dr. Jäger, Apoth. **Frankenhausen:** Dr. Hultzsch, Stadt-Apoth. **Magdeburg u. Dresden:** sämmtl. Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Apoth., Louisenstr. 30.

Thonröhren

in allen **Weiten**, sowie alle Sorten **Verbindungsstücke, Schornsteinaufsätze, Closetbecken, Küchenausgüsse, Kuh- und Pferdekrippen** ꝛc. empfehlen zu Fabrikpreisen

Ed. Lincke & Ströfer,
Lager am Magdeb.-Halberst. Güterbahnhof, Steinthor.

Baumpfähle,

geschälte u. ungeschälte 2, — 2,5, — 3, — 3,5 u. 4 Mtr. lang; Rosen- u. Georginenpfähle 1, — 1,25 — 1,50, — 1,75 u. 2 Mtr. lang, auch grün gestrichen mit weißem Knopf, Blumenstäbe weiße und grüne, Signir-Häng- und Stechetiquetten, Bohnenstangen empfehle billigst.

Holzhandlung von Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Leere Wein-, Champagner- und Selterflaschen kauft stets
C. Müller Nachfolger.

Eine Kuh mit dem Kalbe sowie eine hochtragende verkauft
Weßmar Nr. 7.

H. C. Weddy-Pönicke,

Halle a/S.,

Untere Leipzigerstrasse Nr. 7,
gegenüber der **Ulrichskirche.**

Grosso-Lager
von
Leinwand, Zwillich, Damast und **Baumwollenwaaren.**

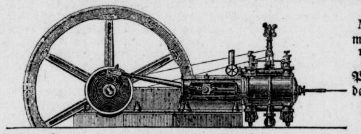
Reichhaltiges
Gardinen-Lager.
Schweizer Weisswaaren, Stickereien.

Anfertigung
vollständiger **Aussteuern**
in eleganter Ausführung.

Bettfedern,
Daunen, Eiderdaunen, fertige Betten, Matratzen.

Fabrik
von
Herren-, Damen- & Kinderwäsche.

Specialität:
Oberhemden
nach Maass unter Garantie.



Dampf-Maschinen mit **Ventilsteuerung, neuester Construction, Patent Hartung,** dessen alleinige Ausführung uns der Patent-Inhaber übertragen hat, liefern wir von 16—100 Pferdekraft. Vorzüge: Geringster Dampfverbrauch, absolut regelmäßiger Gang. Ferner machen wir auf unser Lager von kleineren Maschinen von 3—12 Pferdekräften aufmerksam.

Harzer Actien-Gesellschaft, vorm. Thelen & Weydemeyer, **NORDHAUSEN a. H.**

Die unterzeichnete Fabrik giebt hiermit bekannt, daß sie von ihrem seit einer Reihe von Jahren gegen **Husten-, Brust-** und **Lungen-** ꝛc. **Leiden** als vorzüglich bekannten und angewandten

rheinischen Trauben-Brust-Honig

in ½ Flaschen à Rm. 3 (mit goldgelben), in ¼ Fl. à Rm. 1½ (mit rothen) und in ⅛ Fl. à Rm. 1 (mit weißen Kapseln) verschlossen den Herren **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.** ein Verkaufsdepot übertragen hat.

Fabrik **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen diesen ausgezeichneten rheinischen „**Trauben-Brust-Honig**" **Brust-, Lungen- und Hals-Leidenden** angelegentlichst und bemerken, daß eine jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke der W. H. Zickenheimer'schen Fabrik in Mainz zum Zeichen der Aechtheit versehen ist.

Helmbold & Co. in **Halle a/S.**

Möbeltransporte

mit verdeckten und offenen Wagen in verschiedenen Größen übernimmt
C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Halle a/S., den 10. April 1877.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter obigem Datum am hiesigen Platze

Leipzigerstraße Nr. 4

ein

Tabak- u. Cigarren-Geschäft

unter der Firma

O. Winkelmann

eröffnet habe, und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem Sie mich mit Ihrer geschätzten Kundschaft beehren. Ich versichere Sie im Voraus reeller und billigster Bedienung bei guter Waare und empfehle mich Ihrem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
O. Winkelmann.

Montag den 9. April treffen wir mit einem Transport 4- und 5jähriger **Gespann-**Pferde in leichtem und schwerem Schlage hier ein.

Salomon & Grossmann.
Töpferplan Nr. 4.

Gesucht für ein kleineres Gut bei Eisenach eine jüngere, tüchtige Wirthschafterin zum 1. Mai oder sofort. Offerten nebst Photographie und Zeugnisse sub L. K. postlagernd Friedrichswerth bei Gotha.

Kellner, auch Kellnerburschen u. 1 lediger Schafknecht finden sof. Stellen d.
Fr. Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Ein tüchtiger mit der Buchführung vertrauter Hofverwalter wird auf sogleich gesucht. Gehalt Thlr. 150 pro Jahr. Von wem? durch Rud. Mosse, Gotha, sub B. D. 28. zu erfragen.

Ein ordentlicher Kuhmelker sucht sofort Stellung.
Gottlob Voigt zu Schkeuditz, neue Straße Nr. 8.

Brillen

mit **den feinsten Krystallgläsern,** in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Schulbücher etc.
meist antiquarisch zu billigen Preisen bei
Ch. Graeger, Schulgasse 3c.

Schweizer-Kräuter-Honig für Husten und Heiserkeit in Flaschen à 30, 60 u. 100 ₰ bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Frau A. Koeppe,
Markt 24,
empfiehlt sich zur
Annahme von Strohhüten
zum Waschen und Färben ꝛc.
Neueste Formen liegen vor.

Reingehaltene **Bordeaux- u. Rheinweine** zu den anerkannt billigen Preisen empfehlen
Gebr. Pursche,
Merseburger Chaussee.

Pelzsachen

übernimmt zur **Conservirung**
Chr. Voigt.

In einer großen Fabrikstadt Thüringens ist ein seit 30 Jahren bestehendes flottes Posamentier-Geschäft wegen Kränklichkeit und vorgerücktem Alter unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Chr. Jlle.**

Apolda, d. 6. April 1877.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen Verwandten u. Bekannten hiermit ergebenst an
Zahnarzt **Herrmann** u. Frau.
Halle, d. 9. April 1877.

Entbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
C. Laute u. Frau geb. **Otto.**
Crefeld, d. 6. April 1877.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Herrn Thierarzt **Karl Fleischer** in Verden a/A. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Halle a/S., April 1877.
Fr. Jerichow.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, meinen lieben Mann und unsern theuren Vater, Schwieger- und Großvater, den Hausvater der Königl. Strafanstalt **G. Wießner** nach langen schweren Leiden, in seinem 70. Lebensjahre, heute Nachmittag 5 Uhr zu sich zu nehmen. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, d. 7. April 1877.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Freitag den 6. April Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach längern Leiden im 65. Lebensjahre unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, **Gottfried Stöbe,** was, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten u. Bekannten anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Braschwitz, d. 8. April 1877.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden des Rittergutsbesitzers
Wilhelm Krienitz
in dessen 71. Lebensjahre.

Dies zeigen, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Erdeborn, d. 8. April 1877.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 82 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 10. April 1877.

Geschichtliche Erinnerungen.

Dienstag, v. 10. April.

1583. Geb. Hugo Grotius, holländischer Gelehrter und Staatsmann, zu Delft.
1741. Schlacht bei Mollwitz.
1755. Geb. S. F. Hahnemann, Begründer der Homöopathie.
1826. Gest. Ernst Fesca, Musiker, zu Carlsruhe.
1871. Annahme der deutschen Reichsverfassung im Reichstage.

Zur Tagesgeschichte.

Für den Aufenthalt des Kaisers in Straßburg werden daselbst bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. In Metz wird der Kaiser am Abend des 3. Mai eintreffen und dort zwei Tage verweilen; er wird in der Präfektur sein Absteigequartier nehmen, welche zu diesem Zweck glänzend hergerichtet wird. Der Kaiser wird in Metz die nun fertig gestellten, vollständig armirten und verproviantirten Forts, sowie die umliegenden Schlachtfelder besichtigen, besonders das von Gravelotte, an welches sich tiefbewegende Erinnerungen knüpfen. Es steht wohl noch in Aller Gedächtniß, mit welcher Aufmerksamkeit der Kaiser am 18. August 1870 vom frühen Morgen bis zum späten Abend der großen Entscheidungsschlacht folgte, welche mit der Einschließung der Armee von Bazaine in Metz endete. Der Gemeinderath von Metz hat auf die Vorstellung des Bürgermeisterei-Verwalters Herrn v. Freyberg zur Instandsetzung des Treppenhauses und der Empfangsräume des Stadthauses bereitwilligst die erforderliche Summe angewiesen. In Straßburg wird eine Heerschau der Truppen auf dem Polygon stattfinden, auf demselben großen Exerzierfelde, auf dem unmittelbar vor Ausbruch des Krieges von 1870 die französische Armee, unter dem Oberbefehl des Marschall Mac Mahon, ihr Lager aufschlug. So wandeln die Zeiten!

Der Reichstag wird nach seinem Zusammentritt sich fleißig an die Arbeit machen müssen, um seine Aufgaben vor Pfingsten zu erledigen. Am Mittwoch oder Donnerstag werden vermuthlich die Anträge zur Gewerbeordnung zur Verhandlung kommen. Dann sind noch die Haupttheile des Etats zu erledigen. Die Budgetcommission ist in dieser Hinsicht noch im Rückstande und bedarf ihrerseits noch 3—4 Sitzungen, um die Extraordinarien der Militär- und Marineverwaltung und diejenigen Theile des Hauptetats zu berathen, welche die Deckungsfrage vorzugsweise berühren. Ist der Etat erledigt, so werden die in den Commissionen vorbereiteten Gesetzentwürfe, insbesondere das Patentgesetz, an die Reihe kommen. Das Casernirungsgesetz wird vermuthlich nicht zur Erledigung gelangen. Der Charakter der Session wird durch die Zoll- und Wirthschaftsfragen wesentlich bestimmt werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Session wenigstens den Erfolg hätte, hier das Chaos zu lichten und für die nächsten Jahre einen sicheren Boden vorzubereiten. Es muß sich dabei zeigen, wie weit der Reichskanzleramts-Präsident den Gegenstand zu beherrschen und die Führung des Hauses zu übernehmen im Stande ist.

Der Bericht des Reichskommissars zur Ueberwachung des Auswanderungswesens giebt ein erfreuliches Bild von der erfolgreichen und nützlichen Thätigkeit, welche seit December 1875 an dieser Stelle entfaltet wird. Außer auf die zur Beherbergung der Auswanderer bestimmten Logishäuser erstreckt sich die Controle des genannten Beamten namentlich auf die zur Auswandererbeförderung benutzten Schiffe, welche sämmtlich, mit Ausnahme eines einzigen, dessen von Bremen und Charlestown erfolgende Expedition nicht angezeigt worden war, einer Revision unterzogen wurden. Im Interesse der nach Brasilien gehenden Auswanderer wurde den Expedienten seitens des hamburgischen Senats die Verpflichtung auferlegt, den Emigranten darüber Reverse auszustellen, daß die freie Ueberfahrt denselben als Geschenk gegeben und sie berechtigt seien, sich beliebig nach jedem Orte Brasiliens hinzuwenden. Infolge der vielen vorhergegangenen Seeunfälle wurden die Rhedereien Hamburgs, welche sich mit Auswandererbeförderung beschäftigen, veranlaßt, die an Bord ihrer eisernen Schiffe befindlichen Compasse auf der Deutschen Seewarte untersuchen zu lassen. Auf Grund der in sanitätlicher Beziehung gesammelten Erfahrungen wurde festgesetzt, daß hinsichtlich des zu gewährenden Raumes auf Reisen nach Nordamerika 14, auf Reisen nach den englischen Colonien 15 englische Quadratfuß, auf Reisen nach Brasilien 12 hamburger Quadratfuß für jeden Passagier zu gewähren seien. Im Jahre 1876 wurden von Hamburg im ganzen 28733 Personen befördert, und zwar 15959 nach Newyork, 2450 nach Brasilien und den La-Plata-Staaten, 1822 nach Australien, 7554 außerdem indirect, d. h. über England, 271 nach Westindien, 564 nach verschiedenen transatlantischen Häfen. Von Bremen wurden expedirt 21642, davon 16290 nach Newyork, 4443 nach Baltimore, 863 nach Neworleans und der Havanna. Von Stettin gingen 202 Personen über Hull und Liverpool nach Newyork. Die Auswanderung von 1876 war im ganzen gegen die von 1875 5712 Köpfe geringer; zugenommen hat dieselbe speciell nach Brasilien und den La-Plata-Staaten um 1948 Personen, und zwar waren es zum größten Theil böhmische und russische Emigranten, welche diesen Zufluß lieferten.

Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat Angesichts der klerikalen Agitation gegen das Königreich Italien die Vertreter Italien's im Auslande angewiesen, zu erklären, daß die italienische Regierung fest entschlossen sei, das Garantiegesetz aufrecht zu erhalten. Diese Erklärung soll jedoch nur gesprächsweise abgegeben werden, wenn die Vertreter Italien's über diesen Gegenstand befragt werden.

Pickelhaube und Raupenhelm haben in München noch immer nicht gegeneinander ausgekämpft. Man schreibt von dort: „Die aus Berlin nach Karlsruhe gelangte Nachricht von der jetzt nahe bevorstehenden Einführung der Pickelhaube zunächst für die bairische Infanterie findet in hiesigen militärischen Kreisen keinen Glauben. Es ist zur Zeit in den hiesigen Verhältnissen auch gar keine Veranlassung gegeben, in dieser Frage entscheidend vorzugehen. Einige lobende Aeußerungen des Königs über die neuen geschmackvollen Pickelhauben der bairischen Gendarmerie dürften verstärkt an zur Zeit in Berlin weilende bairische Militärs gelangt sein und diesen die bezügliche Erwartung nahe gelegt haben. Man könnte wohl auch sagen „Hoffnung", denn populär ist der angebliche „historische" oder gar „antique" Raupenhelm in der bairischen Armee gar nirgends".

Ein Erlaß des Pariser Polizeipräfecten Voisin hat das katholische Comité, welches den Mittelpunct des gegenwärtig dort stattfindenden katholischen Congresses bildet, von Amts wegen aufgelöst und verfügt, daß diese Genossenschaft ihre Thätigkeit unverzüglich einzustellen hat. Die gesetzlichen Bestimmungen, auf welche dieser Erlaß sich beruft, handeln von den Genossenschaften von mehr als zwanzig Personen, deren Existenz, selbst wenn sie vorgeblich in Sectionen von weniger als zwanzig Mitgliedern zerfallen, verboten ist. Dieselben Bestimmungen sind schon häufig gegen weltliche Genossenschaften aller Art angewendet worden, was nicht hindert, daß die clericalen Blätter ein Wehgeschrei erheben und der „Français" mit heutigem Tage „den Culturkampf in Frankreich" in aller Form für eröffnet erklärt.

Die erste Sitzung des katholischen Kongresses hat inzwischen stattgefunden, und der Präsident Senator Chesnelong hat eine Eröffnungsrede gehalten, welche als eine förmliche Kriegserklärung gegen die Regierung betrachtet werden muß. Indem der Redner auf die gegen die Comités von der Polizeipräfektur ergriffene Maßregel anspielte, rief er aus: „Gerade jetzt haben alle Katholiken eine unabweisbare Pflicht zu erfüllen: die Ehre zu beanspruchen, einem Werke anzugehören, dessen Gerechtigkeit von Niemandem, der guten Glaubens ist, bestritten werden kann." Und derselbe Herr Chesnelong hat auch gesagt: „Wir werden uns vor den Gesetzen beugen, so lange dieselben unseren Glauben nicht berühren. Dann aber wird man uns stark, einig und entschlossen finden, das Verdrängen des Guten und des Gerechten und die Verletzung der Freiheit und der Achtung, die unser Glauben und unsere Lehren beanspruchen können, nicht zu erlauben. Wir werden dann nicht anstehen, den nothwendigen Kampf aufzunehmen." Wie man sieht, sind das beinahe genau dieselben Sätze, welche die deutschen ultramontanen Streiter aufstellen. Es wird sich nun zeigen, ob die Regierung des Herrn Jules Simon den Muth haben wird, den ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. — In der zweiten Sitzung beschäftigte sich der Congreß mit dem Problem, wie dem katholischen Geiste auch bei den Künsten und Gewerben Eingang zu verschaffen wäre, und ein Herr Champeaux entwickelte den Vorschlag, in Lille neben der katholischen Universität auch eine christliche Kunstgewerbe-Schule, bestehend aus fünf Zweigen: Chemie, Mechanik, Baugewerbe, Manufacturen, Bergbau, zu gründen.

Im „Univers" wird „der Sieg der Kirche" aus Arnim's „Pro nihilo" nachgewiesen und gezeigt, welch' großer Dienst in dieser Schrift der Kirche erwiesen sei: „Gott, der ihm (dem Grafen Arnim) gestattet hat, sie zu schreiben, gleichsam um der Welt ein des Platzes, den er eingenommen, und der schmerzlichen Erfahrungen, die er mit den großen Dingen und mit der Nichtigkeit des Lebens gemacht hat, würdiges Testament zu hinterlassen, wird nicht gestatten, daß diese Zeilen vom Winde verweht werden, wie so viele diplomatische Noten, Friedensverträge und Sieges-Bulletins, die Morgens erscheinen und noch vor Abend verschwinden mit dem Ende Derer, für die sie gemacht wurden. Wir bitten Gott, sich ihrer für den Sterbenden, der sie dictirt hat, zu erinnern" u. s. w. Dieser merkwürdige Artikel: „Ein goldenes Wort des Grafen Arnim", ist von Louis Veuillot unterzeichnet. Die Hauptstelle in „Pro nihilo", die diesen wunderlichen Heiligen so entzückt hat, bezieht sich auf die Parallele Arnim's zwischen Napoleon I. und Bismarck, die Beide als „verblendet" und „nicht mehr im Stande, zwischen objectiven Wahrheiten und subjectivem Gefühl unterscheiden zu können", bezeichnet werden.

Von den aus Kopenhagen heimlich nach Amerika auf Nimmer wiederkehrabgereisten Socialistenführern Pio und Goleff hat Ersterer von Glasgow aus an die Londoner „Pall Mall Gazette" ein Schreiben gerichtet in welchem es heißt: „Es ist nicht wahr, daß wir die der Zeitung „Social-Demokrat" gehörigen Gelder und die Gelder der Gewerkvereine und Baugesellschaften mit fortgenommen und daß wir Kopenhagen im Geheimen verlassen haben und dem Fräulein Lilienkranz 2000 Lstr. schulden. Im Geldschrank der Zeitung waren keine Gelder und die Fonds der Gesellschaften standen uns nicht offen. Ich reiste nach Kansas, um dort für eine Kolonie Vorbereitungen zu treffen, welches auch jetzt noch meine Absicht ist und Herr Goleff begab sich auf die Reise, um Auswanderer in New-York zu empfangen. Andererseits ist es wahr, daß der „Socialdemokrat" in diesem Augenblick 600 bis 800 Lstr. schuldet, wovon 100 Lstr. einer Mitarbeiterin, dem Fräulein Lilienkranz, die, wie wir sagen dürfen, an zeitweiligem Wahnsinn gelitten hat. Aber die Zeitung schuldete einen gleichen Betrag, als wir die Leitung derselben übernahmen, und der wirkliche Sachverhalt ist, daß, nachdem wir 1½ Jahr für das Blatt gearbeitet und dessen Abonnentenzahl auf das Doppelte gebracht haben, wir es gerade in derselben pekuniären Stellung verlassen, wie es von uns übernommen wurde, indem wir es satt hatten, ohne verhältnißmäßige Bezahlung für unsere Arbeit weiter thätig zu sein."

Nach einem Telegramm aus San Francisco ist die öffentliche Aufmerksamkeit in Japan hauptsächlich auf den Fortgang des Aufstandes in der Provinz Satsuma gerichtet. Die Bewegung hat sich jetzt nach vielen Richtungen verbreitet und außergewöhnliche Unterdrückungsmaßregeln von Seiten der Regierung nothwendig gemacht. Bis jetzt werden jedoch wenig zuverlässige Einzelheiten laut. Die wirkliche Ursache des Aufstandes ist unbekannt. Man meint, die Aufständischen seien meistens junge Männer der Samsuri oder Adelsclasse, die mit dem Zustande verhältnißmäßiger Dunkelheit, in den sie durch die großen socialen und politischen Aenderungen versetzt sind, sich nicht zufrieden geben. Ihre Zahl wird verschieden geschätzt und schwankt zwischen 3500 und 10,000.

Das Resultat der von den nordamerikanischen Gewerkvereinen gemachten Erhebungen über die Lage der Arbeiter ist nach einem veröffentlichten Bericht ein wenig erfreuliches. Es wird dahin zusammengefaßt, daß in den Vereinigten Staaten zwei Millionen Arbeiter ohne Beschäftigung sind und daß von dieser Zahl allein 50,000 auf die Stadt New-York kommen. Die Löhne sind in letzterer Zeit abermals zurückgegangen. Der Bau neuer Eisenbahnen, welcher in dem Lande der sich schnell erschließenden neuen Territorien vielen Tausenden Beschäftigung zu geben pflegte, ruht vollständig. Weitere Nachforschungen über die Aussichten der Industrie haben ergeben, daß während der nächsten sechs Monate an ein nennenswerthes Heben derselben nicht zu denken ist. Der englische General-Konsul in den Vereinigten Staaten bestätigte in einem Berichte an seine Regierung diese Daten im Großen und Ganzen, welche er um nur ein Weniges für zu hoch gegriffen hält. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist namentlich in der gewählten Form und in dem gewählten Augenblicke augenscheinlich der, die europäische Auswanderung, welche dem gedrückten amerikanischen Arbeiterstande immerhin eine Konkurrenz bereiten würde, abzuschrecken. Diese Wirkung wird, wie im Interesse auswanderungslustiger Deutscher zu hoffen, auch erreicht werden. So schlecht, wie die Zeiten auch hier zu Lande sind, so sind sie doch, wie sie sich in öffentlichen Mittheilungen und Privatbriefen wiederspiegeln, immer noch um Vieles besser, als in der Vereinigten Staaten. Die betreffende Warnung der amerikanischen Gewerkvereine verdient gerade jetzt, wo mit der günstigen Witterung die Auswanderung zu beginnen pflegt, weiteste Verbreitung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♂ Wittenberg, 7. April. Das lang andauernde Hochwasser der Elbe, das sich zur Rechten und Linken weit über die Ufer des Stromes ergossen und hier mit seinem Schlamme die Wiesen des Einen gratis düngt, während es dort die bestellten Felder des Andern gratis verwüstet, wird begreiflicherweise von den verschiedenen Betroffenen mit sehr entgegengesetzten Gefühlen betrachtet. Ein lebhaftes, erfreuliches Interesse aber bekunden alle Schaulustigen an einer Biberfamilie, welche zwischen Griebo und Coswig durch die Wogen sammt ihrem Bau in die Höhe gehoben, so daß letzterer inselartig aus der kaum übersehbaren Wasserfläche emporragt und auf ihm die seltenen Thiere sich den Blicken Aller zur Schau stellen. Die klugen Wasserbaumeister müssen ihren Bau übrigens gut verankert haben, denn die starke Strömung vermag denselben nicht von der Stelle zu rücken.

Vermischtes.

— [Auf der Krupp'schen Fabrik] haben, wie die „Ess. Vztg." vernimmt, am Dienstag umfangreiche Arbeiterkündigungen stattgefunden, und sollen davon fast ausschließlich Socialdemokraten betroffen worden sein.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 7. April 1877.

Aufgeboten: Der Kaufmann A. Sintenis, Marienstraße 8, und E. Große, Leipzigerstraße 83. — Der Schaffner W. Gärtner und A. Dümmler, Trödel 13. — Der Diätar A. Bormann und A. Pabst, Pfännerhöhe 7. — Der Mechaniker J. Fögen und H. Hoffmann genannt Schmidt, Magdeburg. — Der Schlosser C. A. L. Deichmann, Steckborn, Schweiz, und S. Schoop, Dozweil.

Eheschließungen: Der Mühlenbesitzer H. Weineck, Klausthorvorstadt 2, und H. Ludwig, große Steinstr. 33. — Der Handarbeiter H. Sorgenfrei, kleine Ulrichsstraße 27, und W. Kießler, Bahnhofsstraße 10. — Der Maurer A. Belger, Rannischestraße 11, und M. Meyer, Franckenplatz 1. — Der Handarbeiter F. Brockhausen, Rannischestraße 11, und M. Nehrhoff, Schimmelgasse 5. — Der Bahnarbeiter F. Otto und A. Große, Diemitz. — Der Brauer L. Jäcksch, Böllbergerweg 8, und L. Köppchen, Saalberg 22. — Der Schneider G. Kaufeldt, Schloßberg 5, und E. Noack, Schützeng. 3. — Der Fuhrherr P. Fröster, Kutschgasse 1, und R. Späther, Magdeburgerstraße 22. — Der Kaufmann F. Heilbrun und E. Schmul, Brüderstr. 13. — Der Kutscher C. Holzhausen, Runstädt, und P. Meyer, Merseburg. — Der Schuhmacher F. Buschmann, Merseburg, und A. Alberty, Magdeburgerstr. 26. — Der Tischler C. Schlippe, Franckenplatz 1, und B. Mentzel, Kuhgasse 6.

Geboren: Dem Dienstmann C. Denkewitz ein Sohn, Schmeerstr. 17. — Dem Zimmermeister A. Seidel ein Sohn, a/Kirchthor 15. — Dem Restaurateur C. Danneberg ein Sohn, a/d. Raffinerie 10. — Dem Maler J. Nauert eine Tochter, Liliengasse 8. — Dem Kaufmann F. Herzau ein Sohn, Bauhof 5.

Gestorben: Ein unehel. Sohn, 2 Jahr 3 Monat 2 Tage, Lungenentzündung, Spiegelgasse 8. — Der Handarbeiter Gottlob Neander, 51 Jahr 3 Monat 16 Tage, Blutsturz, Mittelwache 14. — Des Bremser Th. Gläser Sohn, todtgeboren, Luckengasse 6. — Eine unehel. Tochter, Mühlberg 1. — Die Wittwe Dorothee Auguste Theuerkauf geb. Tümmel, 73 Jahr 11 Monat 18 Tage, Schlagfluß, Oberglaucha 28. — Des Feilenhauermeister E. Herzberg Sohn, Willy, 6 Monat 18 Tage, Krämpfe, Neustadt 6. — Des Dr. Professor H. E. F. Guericke Ehefrau, Friederike Therese geb. Eppner, 65 Jahr 7 Monat 8 Tage, chron. Gelenkgicht, Mauergasse 7.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 5. April. Brüder, Roggen, v. Hamburg n. Dessau. — Lösche, Steuerm. Friedrich, Cement, v. Hamburg n. Schönebeck. — Netzband, Steuerm. Sanna, Güter, v. Dessau nach Riesa. — Béau, Güter, v. Hamburg n. Halle. — Naumann, Nußkohlen, v. Hamburg n. Halle. — Stöcker leer, v. Magdeburg nach Schönebeck. — Zunder, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Teuerkauf, desgl. — Richter, desgl. — Cracau, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Masser, leer, v. Magdeburg n. Außig.

Niegripp-Magdeburg. Am 5. April. Masser, leer, von Rogätz n. Außig. — Eper, leer, v. Brandenburg n. Außig. — Becker, leer, v. Genthin n. Außig. — Paul, desgl.

Hamburg-Magdeburg. Am 6. April. Braune u. Steglitz, Steuerm. Wünsch, Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Steuerm. Zimper, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Gebr. Tonne, Steuerm. Grube, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Meißner, leer, v. Hamburg n. Außig. — Windberg, leer, v. Tangermünde n. Außig. — Grosse, leer, v. Wittenberge n. Außig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0005

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Folgende zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe **Lehmann, Karoline Friederike** geborenen **Hornau** gehörige Grundstücke:

1. ein in der Stadt Schafstädt in der Merseburger Straße belegenes Wohnhaus nebst Stallgebäude, Garten und sonstigem Zubehör, abgeschätzt auf 7000 Mark,
2. das Planstück Nr. 133b III der Karte in Schafstädter Flur von 51 Ar oder 2 Morgen 1 Ruthe, abgeschätzt auf 1323 Mark 67 Pfennige,
3. das Planstück Nr. 402 der Karte von 22 Ar oder 154 Ruthen, abgeschätzt auf 210 Mark,

sollen Erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation an Rathhausstelle zu Schafstädt

am 30. April 1877 Nachmittags 3 Uhr

verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Lauchstädt, den 29. März 1877.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Stellung von Pferden zum Bespannen der Walzmaschine und zu den Wasserwagen behufs Befestigung einer Neuschüttung auf der Halle-Bernburger Chaussee bei Merbitz, soll am

Donnerstag d. 12. April cr. Vormittags 9 Uhr

im Gasthofe **zum Schwan**

hierselbst öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Halle a/S., den 8. April 1877.

Der Provinzial-Bauinspector

Driesemann.

Bekanntmachung

Die Grasnutzung in den Gräben und Böschungen an den nachbenannten Chausseen, nämlich:

1. Halle-Bernburger Chaussee von Halle bis Unterpeißen,
2. Halle'schen Verbindungschaussee um Halle,
3. Halle-Leipziger Chaussee von Halle bis Alt-Zscherbitz,
4. Halle-Treuenbriezener Chaussee von hier bis Gietz,
5. Halle-Weißenfels-Eckartsbergaer Chaussee von Halle bis zur Schkopauer Saalbrücke,
6. Halle-Lauchstedter Chaussee von Passendorf bis Lauchstedt,
7. Zscherbener Kohlenstraße von Zscherben bis Granau,
8. Halle-Nordhäuser Chaussee von Halle bis hinter Granau, soll

Donnerstag d. 12. April 1877 Vormitt. 10 Uhr

im Gasthause **zum Schwan**

hierselbst öffentlich auf die 6 folgenden Jahre bis incl. 1882 an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle a/S., den 8. April 1877.

Der Provinzial-Wegebauinspector

Driesemann.

Submission.

Der Bau eines neuen Schul- und Küsterhauses für die Gemeinde Bischofrode soll im Wege der Submission einzeln oder im Ganzen vergeben werden, und zwar:

a. die Erd- und Maurerarbeiten incl. Material und Fuhrlohn, veranschlagt zu rot. 6334 M.,
b. die Zimmerarbeiten incl. Material u. Fuhrlohn desgl. zu rot. 3349 „
c. die Tischlerarbeiten incl. Material desgl. zu rot. 1173 „
d. die Schlosserarbeiten incl. Material desgl. zu rot. 242 „
e. die Glaserarbeiten incl. Material desgl. zu rot. 263 „
zusammen rot. 11362 M.

Die Gebote sind nach Prozenten des Kostenanschlags auszudrücken und die **versiegelten** Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag d. 16. April c. Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen können daselbst bis zum Terminstage jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Eisleben, den 31. März 1877.

Der Königliche Bau-Inspector

Göbel.

Hessische Ludwigs-Bahn.

Die Verloosungen der Prioritäts-Obligationen von 1860, 1866 und 1874 haben am 24. März und bezw. 4. April stattgefunden.

Die Ziehungslisten liegen bei den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich & Cie.** offen, woselbst die gezogenen Nummern von 1860 und 1866 ab 1. Juli cr. und jene von 1874 ab 1. Juni cr. eingelöst werden können.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni cr. soll an den hiesigen Schulen ein 11. Lehrer angestellt werden.

Das Gehalt desselben beträgt außer freier Wohnung 900 Mark. Der Inhaber der qu. Stelle tritt, sobald er seine zweite Prüfung bestanden, in die Gehaltsscala ein. Nach derselben steigt das Gehalt von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximalsatze von 1800 Mark.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen **bis zum 15. Mai cr.** bei uns einsenden.

Schkeuditz, am 4. April 1877.

Der Magistrat.

1000 Ctr. Stroh, 1000 Körbe Spreu, 1 fette Kuh, 2 fette Schweine, 75 fette Hammel u. Schafe verkauft **Priester Nr. 5.**

Auf dem Rittergut Weßmar bei Station Gröbers ist eine Partie **Buchsbaum** zu verkaufen.

Bäckerei-Verkauf.

Eine Bäckerei, zu allen Geschäftsverhältnissen eingerichtet, sehr gut gebaut, ausgezeichnete Geschäftslage, sofort zu übernehmen. Fester Preis 17,500 Rk., Anzahl. 4—5000 Rk. Näheres direkt vom Besitzer **G. A. Brode** in Reudnitz bei Leipzig, Kuchengartenstraße.

Gutsverpachtung.

Ein in guter Gegend belegenes Gut mit ca. 280 Morg. und vollständigem Inventar, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Querfurt, d. 7. April 1877.

C. Koelbel.

Stelle-Gesuch.

Ein junger gebildeter Landwirth, der bis jetzt seine Lehrzeit auf einem größeren Rittergute Sachsens durchgemacht, sucht sofort eine Stelle als Verwalter, am liebsten allein und unter der Leitung des Prinzipals oder als Volontair. Gefäll. Offerten unter E. St. 77. postlag. Ebeleben erbeten.

Theater-Garderobe-Auction.

Donnerstag den 12. April cr. von Vormittags 9 Uhr an soll auf dem Kreis-Gericht zu Delitzsch eine größere Partie Theater-Garderobe, namentlich Herren-Costümes und Uniformen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Lehmann, gerichtlicher Auctions-Commissar.

Carl Stangen'sche Vergnügungsfahrten

1) nach **Paris!!**

Beginn 15. Mai cr. (Pfingstfest in Paris). Dauer 16 Tage. Preis 500 Mark.

Führung unter Garantie des unterzeichneten Bureaus,

2) nach **Ober-Italien!!**

Beginn 20. Mai cr. (zum Pfingstfest). Dauer 3 Wochen. Preis 600 Mark.

Persönliche Führung von **Carl Stangen.**

Ausführliche Prospecte zu beiden Reisen nur in

Carl Stangen's Reisebureau,

Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Schwarzseidene Ripse u. Cachemirs, Schw. seidene Sammete, Schw. Patent-Sammete, ächtfarbig zu Kleidern, Schw. Geraer Popeline u. Cachemirs

empfehle in großer Auswahl in nur guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen.

Otto Schultz,

gr. Steinstr. Nr. 12.

Grabmonumente

größte Auswahl stets vorräthig

Preise von 6 Mk. bis 1000 Mk.

Kissensteine, Platten, Kreuze, Postamente, Obelisken etc. etc. in **schwedischem Granit, bairischem Syenit, sächs. Serpentin, carrar. Marmor, schlesischem Marmor, Nebraer** und **Seebergener Sandstein.**

Emil Schober, Steinmetzmeister,

Halle a/S., Klausthor-Vorstadt **1.**

Im oberen Saale des Café David!

Ich erlaube mir das geehrte Publikum Halle's auf dies **Plastische**

Jerusalem und Umgebung

höflichst aufmerksam zu machen. Diese Darstellung ist nach der Natur im Verhältniss 1 : 500 auf einem Flächenraum von 180 □Fuss modellirt und bietet nicht nur einen instructiven, sondern auch genussreichen Ueberblick. Neben diesem Werke sind noch eine Zahl historischer Modelle der denkwürdigsten Städte ausgestellt.

Geöffnet von Mittwoch den 11. April

täglich von **Morgens 11 Uhr** bis **Abends 9 Uhr.**

Entree 50 Pf. **Kinder** die Hälfte.

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein Hochachtungsvoll

der Verfertiger ***Illés*** aus **Jerusalem.**

Ein junger gelernter **Materialist** mit den besten Zeugnissen, flotter Verkäufer und militärfrei, sucht zum 1. Juli d. J. Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Gef. Offerten zu senden an **G. Kolbe** p. Adr. **E. W. Schünemann** in Wolfenbüttel.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in einem Manufacturwaaren-Geschäft die Stelle eines jüngern Commis zu vertreten. Gef. Offert. beliebe man unter F. F. 20. postlagernd Artern niederzulegen.

Für Zuckerfabriken.

Ein größerer Posten selbstgezüchteter Zuckerrübenkern, Salzmünder Sorte, ist im Ganzen oder getheilt noch preiswerth abzugeben. Gef. Anfragen sind sub W. E. an die Annoncen-Exped. von **M. Triest** in Halle a/S. zu richten.

Eine Dampfziegelei,

Maschinen 50 Pferdekraft, neuester Construct., mit unerschöpfl. feinstem Thonlager, auch Vergolderthon, Fabrikation 5—6 Mill. Steine I. Kl., sowie Braunkohlenbergwerk 30—40 Fuß Mächtigkeit, **schuldenfrei,** in der Nähe von Wittenberg, soll sofort verkauft resp. vertauscht werd. Näh. durch den Bevollmächtigten **Georg Haack, Berlin,** Mittelstraße 49 II.

Ein Gut zu verpachten

mit 550 Morgen bestem Acker; zur Uebernahme sind 24 bis 30,000 M erforderlich. Um nähere Auskunft wolle man sich an den Agent **Fr. Rummeda** in **Erfurt** wenden.

Stelle-Gesuch.

Ein junger **Kaufmann,** 19 Jahr, gelernter **Materialist,** mit Nebenbranchen vertraut, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort als möglich anderweitig **Engagement.** Derselbe reiste auch bereits 1½ Jahr für eine **Destillation, Tabacks- u. Cigarrenfabrik** mit gutem Erfolg. Offerten erbeten unter **E. L. 12709** an die **Annoncen-Expedition** v. **J. Barck & Co., Halle a/S.**

Ein verh. Kutscher (kinderlos) **mit sehr gut. Attesten u. gedienter Cavallerist, wünscht bald Stellung. Näheres durch** Fr. **Deparade,** gr. Schlamm 10

Ca. **500 Ctr. Futterrüben,** sowie eine Partie **Futterspreu** weist zum Verkauf nach **Fr. Waage,** Stumsdorf.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Sprit- u. Productengeschäft en gros suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling.

Oscar v. Hagen,

Nordhausen.

Wagenverkauf.

Eine Kalesche, ein Phaëton mit Verdeck u. Patent-Achsen, 1 offener Stuhlwagen aus einer der größten Wagenfabriken, neu, noch nicht gefahren, werden Umstände halber billig verkauft bei Herrn **J. J. Schmidt,** Erfurt.

Zu **Aquarien** empfehle **leb. Schildkröten, Goldfische.**

C. Müller Nachf.

Schutzpocken

impft Mittwochs 3 Uhr Nm.

Dr. **Metzner.**

Donnerstag

den 12. d., Vorm. 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle hier das Grundstück Mühlrain Nr. 2 verkauft.

Reisszeuge

in bekannter Güte zu billigsten Preisen,

Loupen, Brillen, Pince-nez, Thermometer, Barometer.

Carl Potzell.

Barfüßerstraße 14.

Hellerlinsen

zur Aussaat hat noch abzugeben

J. H. Keil Nachf.,

gr. Klausstraße 39.

Ein 4jähriges Rassefohlen, Rappwallach, passend als Reitpferd für leicht Gewicht, hat zu verkaufen Cönnern. **M. Niebuhr.**

Kinderfrau-Gesuch.

Zur Wartung eines ganz kleinen Kindes wird ein zuverlässiges Kindermädchen oder Kinderfrau bei gutem Lohn zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit an die Annoncen-Expedition von *Robert Kiess* in Magdeburg unt. K. 972 einsenden.

Für ein Materialgeschäft wird eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Offerten in Begleitung von Attesten sind sub F. K. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Ein Paar Pferde, gut und sicher gehend, im Alter von 8 bis 10 Jahren, werden zu kaufen gesucht auf der Posthalterei zu

Stolberg a/H.

Laden zu vermiethen

in guter Lage, für jedes, besonders für Material-Geschäft geeignet. Näh.

Merzenich & Co.,

gr. Ulrichsstr. 61.

Herrschaftl. Wohnung

(von 6 heizb. Stuben u. s. w.) zum 1. Octbr. od. auch früher zu vermiethen

Moritzwinger 9a.

Stadt-Theater.

Dienstag den 10. April.

Vorstellung im Abonnement:

Die Hugenotten, oder

Die St. Bartholomäusnacht,

große Oper in 5 Acten v. Meyerbeer.

Fünfzehn Mark

Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter, der vom 4. bis 6. d. Mts. 5 Kronen von den frisch angepflanzten Kirschbäumen auf dem Petersdorf-Niemberger Wege abgebrochen, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Spickendorf, d. 7. April 1877.

Rohde.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Hrn. **Julius Frank** in St. Petersburg beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle a/S., d. 8. April 1877.

M. Meyer und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6¼ Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unsere geliebte **Anna** in ihrem 14. Lebensjahre. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Halle, d. 8. April 1877.

J. M. Felgner u. Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 82 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 10. April 1877.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, d. 9. April. Nach einer Mittheilung des Reuter'schen Bureaus hat Privatnachrichten zufolge der Große Rath der Pforte am Sonnabend das Protokoll erörtert, ohne einen endgiltigen Beschluß gefaßt zu haben. Die Pforte beanstandet heftig die Ueberwachung der Reformen durch Lokalagenten, weil dies einer endlosen Einmischung in innere Angelegenheiten die Thür öffne; ebenso sei Schuwaloff's Erklärung demüthigend und unannehmbar. Der Passus über den Friedensschluß mit Montenegro sei unzulässig, und die Abrüstungsfrage müsse durch ordentliche Botschafter gelöst werden. Amtliche Meldungen über die Entschließung der Pforte liegen noch nicht vor.

Wien, d. 8. April. (A. A. Z.) Die Pforte ist unter bestimmten Voraussetzungen zu einer partiellen Abrüstung bereit. — In Serbien wird der Ausbruch von Unruhen befürchtet. — Höhere russische Officiere gehen nach Persien.

Bremen, d. 8. April. Morgen findet hier eine große Versammlung statt, um eine Kundgebung für das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Amte und für eine nachdrückliche Unterstützung seiner Politik durch den Reichstag herbeizuführen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Aus Anlaß der in Berlin stattgefundenen Verlobung der Prinzessin Charlotte (Tochter des Kronprinzen) mit dem Erbprinzen Bernhard hat Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm an den Herzog von Meiningen gesandt:

Berlin, 1. April 1877. An den Herzog Georg von Sachsen-Meiningen. So eben vor dem beendigten Familiendiner bei Meinem Sohne habe Ich der versammelten Familie eröffnet, daß nach der Einwilligung der gegenseitigen Aeltern und Großältern Meiner Enkelin Charlotte und des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zwischen Letzteren ein Ehebündniß beschlossen worden ist, so daß dieselben nunmehr als Brautleute hier erscheinen. Gott gebe ihnen Seinen Segen in alle Zukunft. Ich eile, Dir von diesem Act sofort Mittheilung zu machen. Wilhelm.

Von Seiten des Herzogs, welcher in Folge seiner noch immer angegriffenen Gesundheit verhindert war, der Verlobung seines Sohnes beizuwohnen, war Oberhofmeister Freiherr v. Stein beauftragt, dem kaiserlichen und kronprinzlichen Paare die Glückwünsche seines Fürsten zu überbringen.

† Zu der am 6. d. beendeten Aufnahmeprüfung der königlichen Landesschule in Pforta waren 53 Examinanden zugelassen, wovon 28 bestanden und sofort aufgenommen wurden. Aus der Vorbereitungsschule des Oberlehrer Dr. Rabe in Kösen bestanden sämmtliche elf Bewerber, denen meistentheils volle Freistellen in der berühmten Schule zu Theil wurden.

† Wie das „L. T." hört, wird die Dividende der Thüringischen Eisenbahn pro 1876 mindestens die Höhe der vorjährigen, die sich bekanntlich auf 8½ Proc. bezifferte, erreichen.

† Aus Thüringen meldet man, daß die Vorarbeiten für die Eisenbahnstrecke Erfurt-Rudolstadt demnächst beginnen werden.

† In Gera feierte am 1. April der Kapellmeister Tschirch sein 25jähriges Dienstjubiläum.

† Der Bahnwärter Krause, in Bude 14 zwischen Mockrehna und Torgau stationirt, wollte am Dienstag Abend nach 10 Uhr bei dem Herannahen des nach Torgau fahrenden Zuges noch über die Schienen eilen, um die Barriere zu schließen, wurde aber von der heranbrausenden Locomotive erfaßt, niedergeworfen und überfahren. Der Unglückliche, welchem beide Beine abgefahren wurden, lebte noch 24 Stunden unter gräßlichen Schmerzen. (Krause war der Bruder des am 1. Weihnachtsfeiertage 1875 auf der Strecke zwischen Taucha und Jesewitz verunglückten Bremser Krause.)

† In Osterode erkrankte ein Kind, nachdem es an einem bemalten Gummispielzeug geleckt hatte. Der behandelnde Arzt, Dr. Lotze, entdeckte in der betreffenden Farbe Antimonoxyd.

† In der Nacht vom 2. zum 3. April brach in der Zuckerfabrik des Herren Kühne und Schäper in Großwanzleben Feuer aus, welches die Fabrikgebäude zum großen Theil in Asche legte.

† Für Militär-Anwärter werden durch die Vacanzenliste im Bezirk des 4. Armee-Corps folgende Stellen nachgewiesen: 1) In Barby als Stadtsecretär. Gehalt 900 Mk. Zu melden bei dem Magistrat daselbst. Anstellung erfolgt erst nach Bewährung. 2) In Nordhausen als Nachtwächter. Gehalt 165 Mk. Zu melden bei dem Magistrat daselbst. 3) In Oberweißbach bei dem Postamt als Landbriefträger. Gehalt 480 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 60 Mk. Die Caution in Höhe von 300 Mk. kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. Bewerber kann in andere besser besoldete Unterbeamtenstellen einrücken. Zu melden bei der Oberpostdirection in Erfurt. 4) In Seehausen i./Altm. bei dem Kreisgericht als Lohnschreiber. Einkommen monatlich 50 — 60 Mk., je nach den Leistungen. Zu melden bei dem königl. Kreisgerichts-Director Schotte in Seehausen i./Altm.

Zu der ersten Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten in Halle

liegen Zeichnungslisten aus bei den Herren: Dr. Richter, Weidenplan 3 c.; Sattlermeister Schlüter, Henriettenstraße 2; Maurermeister Friedrich, Reilsstraße; Tischlermeister Jacob, Geiststraße 51; Webermeister Gondermann sen., an der Halle 6; Sattlermeister Ed. Hartmann, Bärgasse 9; Tischlermeister Preller, a. d. Halle 19; Buchbindermeister Kreßmann, kl. Ulrichsstraße 28; Maler H. Weber, Barfüßerstraße 16; Buchbindermstr. Schwarz sen., Rannischestraße 19; Klempnermeister Schlée, alter Markt 29; Buchbindermeister Schwarz jun., Leipzigerstraße 20; Tapezierer Tänzer, Blücherstraße 6; Sattlermeister A. Herrmann, Leipzigerstr. 65; Schlossermeister Speck, Marienstr. 8; Glasermeister Noah, Langegasse 28; Klempnermeister Brecht, a. d. Glauchaischen Kirche 3. Die Einzeichnung berechtigt zur Theilnahme an der Organisation und Constituirung der Abtheilungen.

Halle, den 9. April.

Gestern fand bei den Friedenseichen auf der Würfelwiese eine patriotische Erinnerungsfeier statt, an der sich der Halle'sche und Jahn'sche Turnverein, der Halle'sche Sängerbund, der Barackenverein und einige Schützenvereine betheiligten — der gänzliche Mangel an Kriegervereinen ist vielen Zuschauern aufgefallen. Die Festtheilnehmer hatten sich um 11 Uhr im Garten des Pfälzer Schießgrabens eingefunden, von wo aus der Zug sich in Bewegung setzte. Derselbe wurde durch ein Musikchor eröffnet, welchem sich der Halle'sche Turnverein anschloß, dann folgten Knaben- und Mädchenklassen mit ihren Lehrern, hierauf die andern: Sänger- und Schützenvereine und den Beschluß machte der Jahn'sche Turnverein. Nach der Aufstellung um die Eichen herum wurde von der Festversammlung das Lied „Ich hab' mich ergeben" gesungen, hierauf trug der Halle'sche Sängerbund das Lange'sche Kriegslied „Und brauset der Sturmwind des Krieges heran" vor und diesem schloß sich die Rede des Herrn Caserneninspectors Lutze an, welcher ungefähr Folgendes sprach:

Eichen, ihr auf grüner Flur,
Höret deutscher Männer Schwur!
Höret unsre Dankeslieder
Seht auf unsre Thränen nieder,
Todten Helden still geweiht,
Saaten dieser neuen Zeit!

Friedensstein auf grünem Plan,
Sag' den Enkeln, was wir sah'n!
Künde deutscher Helden Thaten,
Deutscher Größe Zukunftssaaten!
Sei ein Gruß für alle Zeit,
Deutscher Treu und Einigkeit!

Das, geehrte Festgenossen, liebe Kinder, waren die Worte, welche bei Einweihung dieses Steines aus Herz und Mund des Mannes kamen, dessen unermüdliches Wirken das Saatkorn zur Pflanzung dieser Eichen, zur Setzung dieses Steines wurde, dessen freundliches Gesicht, dessen zum Herzen gehende Worte, dessen in Nah und Ferne so gern gesehene Person wir nun zwar leider nicht mehr sehen, hören und genießen können, dessen Geist, dessen Lehren, dessen Thaten uns aber trotzdem stets beleben, führen und als Beispiel leuchten sollen! Sind wir doch im Sinne dieses Geistes auch heute erschienen, um Dir, uns viel zu früh Entrissenen, Dr. Otto Ule einen stillen Gruß zu bringen, und dann treu Deinen Lehren, auch in diesem Jahre unser Erinnerungsfest zu feiern, ein Fest, das, so einfach, ja so unnütz es für Manchen erscheinen mag, doch den darüber nachdenkenden Menschen ein Bild vorführen kann, an dem wir nicht blos Liebe und Aufopferung für das Vaterland erblicken, sondern an dem wir auch Gottes Allmacht erkennen und so manche andere Bürgertugend herausleseu können!

Friedensstein auf grünem Plan
Sag' den Enkeln, was wir sah'n!

so spricht unser Weiheltel und so will ich nach diesen Worten Euch, ihr Kinder, die Ihr Euch gar nicht, oder doch nur dunkel der Zeit entsinnen könnt, deren Thaten diese Eichen bis in spätere Jahrhunderte hineintragen sollen, Euren kleinen Herzen die Stunden in's Gedächtniß rufen, als Eure Väter, treu dem Rufe des Vaterlandes, von Euch und Euren Müttern Abschied nahmen, um die deutsche Grenze oder die von Euch oft besungene Wacht am Rhein, gleich wie die Burg des Landgraf Ludwig des Eisernen, mit einer Schutzmauer zu umgeben, wie dieselbe kein Steinmetz der Erde, sondern nur das große Organisations-Talent unseres hohen Kriegsherrn zusammen zu fügen vermochte.

Wie viele bittre Thränen wurden da vergossen, denn trotzdem, daß das einige Deutschland die Grenzen seines Feindes überschritt, denselben vernichtete und uns die Proben seiner Tapferkeit in einer, in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesenen großen Anzahl von Gefangenen schickte, so blieben auch die üblen Folgen für uns nicht aus! Gesunde blühende Männer und Jünglinge hatten uns verlassen, sieche Gestalten, Krüppel und Verwundete kehrten heim! Viele, Viele wurden auf dem blutigen Felde der Ehre, ohne daß ihnen von den Ihrigen in ihren Schmerzen und letzten Stunden beigestanden werden konnte, auf fremder Erde neben einander gebettet, wie manches von Euch Kindern verlor den Vater, wie manche alte hülflose Eltern den hoffnungsvollen Sohn, bevor die Sage vom Kyffhäuser in Erfüllung gehen konnte und die schwarzen Raben die Burg verließen, bevor der Erlöser Barbarossa's, unser greiser Heldenkönig, die deutsche Kaiserkrone übernahm, damit wir hier an diesem Steine, und ihr lieben Kinder unter dem Schatten dieser Eichen, Euren Kindern und Enkeln das Lied von Deutschlands Größe und Größe singen, und dessen Ehre und Ruhm, dessen Einheit zu erhalten, wie Ihr es von Euren Vätern überliefert bekamt, geloben konntet.

Auch uns, geehrte Festgenossen, die wir die Zeit durchlebt oder selbst persönlich mitgemacht haben, möchte ich das Buch der Vergangenheit etwas aufschlagen, damit wir erkennen, wie zu dieser Zeit ein Jeder, ob er Wunden geschlagen, oder Wunden geheilt, seine Schuldigkeit gethan, daß wir das Recht haben, stolz zu sein, doch auch den Wahlspruch: Nur Eintracht macht stark! nie vergessen.

Denen aber, welche diese Zeiten gar so bald vergessen, die mit unserm Kriegsherr und so manchen andern Einrichtungen stets unzufrieden, möchte ich die bangen Stunden, die Schrecken und entsetzlichen Scenen einer Schlacht ausmalen können, dann diesselben erkennen, was wir denjenigen schulden, welche, gleichviel ob durch ihr Feldherrntalent oder durch ihren Gehorsam bis in den Tod uns vor dem Anblick brennender Gehöfte, Dörfer und Städte bewahrten, die mit Hingabe ihres Blutes dafür sorgten, daß wir Zurückgebliebenen nicht nöthig hatten, den eigenen Heerd zu vertheidigen, daß wir nicht geschlagen und gebunden ansehen mußten, wie das im Schweiße sauer erworbene Gut von wilden afrikanischen Horden verwüstet, wie Frauen und Töchter geschändet wurden! Und ich bin übergeugt, daß der Besuch dieses bescheidenen Steines des Symbols der Festigkeit, und der Anblick dieser jungen Eichen, des Symbols der Treue, dazu beitragen werden, daß alle Parteien verschwinden, daß aus den Knaben nicht blos Erwachsene, sondern Männer werden, welche die mit schönen Worten Glück und Seligkeit verheißenden Reformatoren veranlassen, ihre Worte durch Thaten zu beweisen und uns, wenn auch nicht gleich mit einem Musterstaat, doch vorläufig mit einer Mustergemeinde zu beglücken, daß aus der deutschen Jugend Männer entstehen, die gleich diesem Granit, fest halten an Treue und Liebe für Kaiser, König und Vaterland, und Jung und Alt aus der verzweigten Krone der deutschen Eichen, deren Blätter in Gemeinschaft mit den Wurzeln dem Stamm Nahrung und Wachsthum verschaffen, sich ein Beispiel nehmen, damit wir Alle, Hoch oder Niedrig, gleich den Blättern und Wurzeln unsere Kräfte vereinigen, um dem theuren Stamm des Vaterlandes immer die nöthige Nahrung zuzuführen, daß derselbe grün und stark bleibe und in Folge seiner gesunden Lebenssäfte alle Schmarotzerpflanzen von sich abstoßen kann, unser Vaterland aber uns ewig bleibe das einige freie, deutsche Vaterland!

Zum Schluß unseres Festes drängt es uns wohl Alle, hier an diesem Orte Gott zu bitten, daß er uns das Haupt des Vaterlandes, unser edlen greisen Heldenkaiser, welcher als Mann von einig en 70 Jahren dem Jünglinge gleich sich an die Spitze seines Volkes stellte, der weder seine hohe Person noch die seines hohen Sohnes schonte, wo es galt, für die Ehre des Vaterlandes einzutreten, der mit Energie, Liebe und Selbstverleugung die große Staatsmaschine des deutschen Reiches überwacht, der erhaben über alle Parteien steht, noch lange, lange erhalten möge, und unser Dankesgefühl damit zum Ausdruck bringen, indem wir rufen: Der edelste Mensch, der erhabenste Regent, unser Deutscher Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Das Vaterlandslied von Marschner, vom Halle'schen Sängerbunde gesungen, folgte der Rede. Das Hoch auf den Kaiser von Herrn Lutze ausgebracht, in welches die Versammelten begeistert mit einstimmten und die „Wacht am Rhein" von der Festversammlung gesungen, machte den Schluß der, wenn auch einfachen, so doch würdigen Feier.

Stadt-Theater.

Halle, den 9. April. Im „Waffenschmied von Worms," welcher am Sonnabend aufgeführt wurde, ist Albert Lortzing vorzüglich im Anschlagen jenes Tones musikalischer Romantik glücklich gewesen, welcher den alten deutschen Spießbürger zeichnet. Einen solchen in der Titelrolle uns vorzuführen, war die Aufgabe des Herrn Rapp. Zu unserer Freude können wir dieses Mal Herrn Rapp's Leistungen mit Recht Anerkennung widerfahren lassen. Derselbe sang, obschon immer noch wenig klar und hell, doch sicher, spielte der Waffenschmied angemessen und erntete mit dem allbekannten Liede „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar," welches ja der Gipfelpunkt der Partie Stadingers ist, reichen Beifall. Auch Herr Grübel (Ritter Adelhof) gefiel uns in der Darstellung bei weitem besser als sonst. Frl. Blank sang und spielte wie gewöhnlich gut. Denn sie verstand nicht nur das einfache, kindliche Töchterchen Stadingers, welches in reiner, inniger Liebe zu Conrad Krone und Land des sonst „recht ertigen" Ritters verschwärmt, treffend wiederzugeben, sondern auch ihr Gesang (beispielsweise im ersten Akt „Er ist so zart, so brav und bieder" oder im dritten Akt die Einlage „Liebchen, süß Mädchen mein,") fand von Seiten des Publikums gerechte Anerkennung. Herr Walldorf, in dessen Händen die Rolle des Graf von Liebenau lag, stand den Genannten ebenbürtig zur Seite. Das Duett zu Anfang des zweiten Aktes zwischen Frl. Blank und Herrn Walldorf war in der That reizend. Den Georg spielte Herr Schrötter gut und reichte seine Stimme für diese Partie vollkommen aus. Herr Hausmann (der Gastwirth Brenner) und Frl. Zengraf bewegten sich nicht ohne Geschick in ihren Rollen, wenngleich die letztere an einzelnen Stellen uns doch etwas zu stark aufzutragen schien.

Dem Waffenschmied folgte am Sonntag „Don Juan," Oper in zwei Akten. — Kein Componist hat sich einer solchen Wirkung auf Menschen des verschiedensten Alters und der verschiedensten Bildungsstufen erfreut, als Mozart. Wie er als Kind Jedermann fragte, ob er ihn liebe, so ist es diese kärtliche liebeathmende Gesinnung, welche, für Jedermann verständlich, als Grundzug durch alle seine Werke geht. Er war der Sänger der Liebe und hat diese in allen seinen Opern, den Hauptwerken eines Genius, die seinen Ruhm allen Zeiten lebendig erhalten werden, in allen Stufen und Graden von der zärtlichsten Leidenschaft bis herab zur sinnlichen Erregung dargestellt. In einer Periode der Entwickelung des deutschen Geistes schöpfend, die vorzugsweise ein Gefühlleben führte, hat er in der Tonkunst das Herz emancipirt und dem hohen Ernst und der Strenge, der Erhabenheit der Vorzeit gegenüber die vollendete musikalische Schönheit zur Erscheinung gebracht.

Herr Walldorf trat in der gestrigen Aufführung als Don Juan auf und es gelang ihm in der Darstellung wiederholt richtig den verführerischen Charakter Don Juan's herauszukehren, ebenso die höchst tragischen Momente am Schluß wirksam zu verarbeiten. Auch als Sänger wurde er den Intentionen des Componisten gerecht und verfehlte z. B. mit seiner Arie „Horch auf den Klang der Zither" den gewöhnlichen Eindruck nicht. Kam vielleicht das Champagnerlied nicht ganz so zur Geltung, wie es sich gebührt hätte, so war doch Herrn Walldorfs gesanglische Leistung gut. Donna Anna gab Frl. Kaiser. Die eben genannte Sängerin hat entschieden über herrliche Stimmmittel zu gebieten, schien uns aber gestern zum Unglück ein wenig indisponirt. Aber ihr wohl durchdachtes von vollem Verständniß zeugendes Spiel ließ nichtsdestoweniger die Scene kurz nach der Ermordung des Comthurs und ebenso im dritten Aufzug des ersten Aktes, als sie Don Juan als den Mörder ihres Vaters erkennt, zu entschiedener Wirkung gelangen. Frl. Blank, die Repräsentantin der Zerline gefiel, wie immer, durch ihr reizendes Spiel und wußte sich durch ihr „Schmäle tobe, lieber Zunge" und „Wenn du fein fromm bist" des Publikums ungetheilten Beifall zu erwerben. Auch vertraten Donna Elvira (Frl. Aurely), Don Ottavio (Herr Grützendorf) und Masetto (Herr Schrötter) ihre Rollen recht brav. Leider aber müssen wir gestehen, selten einen so kintischen, ungewandten und in Hinsicht des Gesanges so unsicheren Leporello (1. Act „Goldes Fräulein! Dieses kleine Register") gesehen zu haben, wie den des Herrn Rapp.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 9. April.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Dr. Bauer a. Berlin. Hr. Gymnasial-Director Dr. Imhoff a. Brandenburg. Hr. Rittergutsbes. Wendenburg a. Abendorf. Hr. Lieut. Brunsloh a. Saarbrücken. Die Hrrn. Kaufl. Berger a. Bremen, Wibeau a. Berlin, Bieler a. Leipzig, Kummer a. Posen.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Gutsbes. Schündorn a. Helmstedt, Ulrich a. Weißenfee i. Th., Schlegel a. Göttingen. Hr. Geh. Regierungsrath Crome a. Düsseldorf. Hr. Stud. Schröder a. Leipzig. Hr. Brauereibesitzer Böttcher a. Stassfurt. Die Hrrn. Kaufl. Morstadt a. Carlsruhe, Joachimsthal, Fränkel, Engel u. Schuster a. Berlin, Lacas a. Ronsdorf Sachse a. Eisleben, Koltermann a. Brandenburg.

Stadt Hamburg. Die Hrrn. Rittergutsbes. v. Südow m. Fam. a. Kalitz b. Züllichau, Crome m. Fam. a. Derenburg. Hr. Oberförster v. Buschersroda m. Gem. a. Sangerhausen. Hr. Sec.-Lieut. i. 5. Ulanen-Reg. v. Bernuth a. Geldern. Hr. Professor Mößler a. Greifswalde. Frau Jänisch m. Fam. a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Bochstedt m. Frau a. Altenburg, Bürklin a. Pforzheim, Müller a. Arnstadt, Demuth, Karges, Baumbach u. Böhm a. Berlin, Schmidt a. Frankfurt a. M., Heilbrunn a. Eisleben, Abrahamowsky u. S. Pollak a. Magdeburg, Leißner a. Grefeld, Ros a. Barmen, Marcus a. Dessau.

Goldner Ring. Hr. Fabrik. Schmidt a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Klützow a. Schlesien. Frl. Mittelstädt a. Posen. Hr. pract. Arzt Dr. Schäpler a. Reichenbach. Hr. Fabrikbes. Anhuth m. Frau a. Posen. Hr. Gymnasiast Kommallein a. Wernigerode. Hr. Gutspächter Kirchhoff a. Wildberg. Die Hrrn. Kaufl. Ritter a. Mühlhausen i. Thür., Schmidt a. Zittau, Davidsohn u. Moffe a. Berlin, Carl Wigand a. Bielefeld, Bodenstein a. Cöln, Starcke a. Hamburg.

Goldene Kugel. Hr. Baumeister Grüßhauch a. Giogau. Hr. Dr. Oldenfeld m. Frau a. Bitterfeld. Hr. Ingenieur Gersten a. Frankfurt. Hr. Locomotivführer Seidel a. Falkenberg. Hr. Feldwebel Hudemann a. Spandau. Die Hrrn. Kaufl. Adolph First a. Brüssel, Okfelder m. Frau a. Königsee, Wiegleb m. Fam. a. Greußen, Chrijsen a. Hamburg, J. Bau a. Ostfriedland, Schmidt, Beller u. Gold stein a. Berlin, Rube a. Göttingen, Krakau a. Brandenburg, Bieler a. Eisleben, Kuhlenberg a. Bernburg.

Russischer Hof. Hr. Reit. Krause m. Gem. a. Petersburg. Frau Gräfin v. Zernowski m. Tochter a. Petersburg. Hr. Gutsbes. Lipyohl a. Saubach. Hr. Lieut. Schmidt a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Eisenberg u. Meyer a. Magdeburg, Backhaus a. Dresden, Kratzenberg a. Leipzig, Grendler a. Nordhausen, Siegfried a. Berlin, Seeland a. Prag, Aroll a. Rostock, Lorch a. Reudnitz, Röhmhüller a. Mannheim, Bürgel a. Weimar.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 9. April 1877.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 95,50. Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 78,75. Berlin-Stettiner St.-Act. 111,75. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 77,10. Cöln-Mindener St.-Act. 94,20. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 98,50. Oberschles. St.-Act. ACD. 121,50. Rheinische 104.—. Franzosen 570,50. Lombarden 151.—. Oesterr. Credit-Act. 243,50. Darmstädter Bank-Actien 95,—. Thüringer Bank-Act. 67,50. Diskonto-Command.-Anth. 103,—. Preuß consol. 4½% Anleihe 104,10. Kurz London —,—. Kurz Amsterdam —,—. Oesterr. Noten 166,—. Tendenz: matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0007

Laut Inserat in heutiger Nummer hat die Fabrik des rühmlichst bekannten „rheinischen **Trauben-Brust-Honig's**" von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz** nunmehr auch am hiesigen Platze und zwar in der Handlung der Herren **Helmbold & Co.** eine Verkaufsstelle errichtet und wünschen wir diesem vorzüglichen Brustsafte auch hier eine wohlverdiente gute Aufnahme.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Dienstag den 10. April:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 9—1.
Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 ff. Ulrichstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale z. Kaisergarten Ballotage.
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Cafe David" Zimmer 4.
Volksbibliothek: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 5—7 Uhr Rechnen u. Deutsch in 3 Abtheilungen; Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Physik (Mechanik), deutsche Orthographie, gewerbliches Zeichnen.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr. 8.
Sang und Klang: Ab. 8 Uebungsstunde im „goldenen Löwen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".

Stadt-Theater: Ab. 7½ „Die Hugenotten, od. die St. Bartholomäusnacht", gr. Oper.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Bezieher bereit.

Verein für Erdkunde.
Festsitzung zur Feier des Stiftungsfestes
Mittwoch den 11. d. M. um 7 Uhr (unter Mitbetheiligung der Damen).
Vortrag des Herrn Dr. **Pechuel-Lösche** über Verlobung, Hochzeit und Kindtaufe in Loango.
Hierauf gemeinschaftliches Festmahl. **Kirchhoff.**

Bekanntmachungen.

Für den Verkehr zwischen **Halle-Casseler** und **Leipzig-Dresdener** ꝛc. **Stationen** ist mit Gültigkeit vom 1. April / 15. Mai c. der Nachtrag XXII herausgegeben, welcher u. A. Aenderungen von Tarif- ꝛc. Bestimmungen, Classifications-Aenderungen und theilweise Erhöhungen ꝛc. enthält.

Das Nähere ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., den 30. März 1877.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Vom 1. April d. J. tritt zum Tarif II. Theil für den Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbands-Verkehr ein neuer Nachtrag (XXX.) in Kraft, enthaltend Special-Tarifsätze für Holz, Classifications-Aenderungen und ergänzende Bestimmungen zum Betriebs-Reglement.

Derselbe kann bei den betreffenden Expeditionen eingesehen und auch durch diese zum Preise von 10 ₰ pro Exemplar bezogen werden.

Frankfurt a/M., den 30. März 1877.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Nachdem die seither von Frau Wittwe **Birkhold** für obige Gesellschaft verwaltete Agentur mir übertragen worden ist, erlaube ich mir dieselbe zum Abschluß von **Feuer-, Lebens- und Aussteuerversicherungen** bestens zu empfehlen.

Die Prämien der **Thuringia** sind **fest, billig** und **ohne Nachzahlungen.**

Zur Ertheilung von Auskünften und Prospekten, sowie zur Entgegennahme von Anträgen ist stets bereit

Löbejün, d. 4. April 1877. **Louis Birkhold.**

Auction.

Sonnabend d. 14. April c. Vormitt. 11 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreisgerichts: 2 Pferde (1 Schimmelwallach u. 1 braune Stute) und 1 gr. Selterwasserwagen.

W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Geschäfts-Verkauf.

Mein **Colonialwaaren-** und **Spirituosen-Geschäft,** Umsatz circa. 45,000 Mark per anno, will ich wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort verkaufen und bitte ich Reflektanten sich direkt mit mir in Verbindung zu setzen.

Querfurt, den 6. April 1877.
Richard Hedler.

Ziegelei.

Eine leistungsfähige Ziegelei, 2 Stunden von Leipzig, an Chaussee und Bahn gelegen, mit 2 Oefen, 3 Trockenscheunen, Zieglerwohnung, Pferdestall, sämmtlichem Inventar, enthaltend 10 sächs. Acker Areal, in einem Plane gelegen, soll für 12,000 ℳ. bei 4000 ℳ Hypothek mit 3—6000 ℳ Anzahlung verkauft werden und können Restkaufgelder eine Reihe von Jahren stehen bleiben. An Zahlungsstatt wird auch eine gute Hypothek oder ein preiswerthes anderes Grundstück angenommen. Anfr. unter Chiffre K. A. # 416. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Eine **junge fette Kuh** verkauft Erdeborn Nr. 81.

Ein Gut,

dicht an der Bahn, in fruchtbarer Gegend der Provinz Sachsen in einem grossen Dorfe belegen, Areal arrondirt 267 M. ertragsreicher Acker, 58 M. zweischürige Wiesen, 258 M. schön bestandener Laubwald, — Bestellung: 25 M. Weizen, 70 Roggen, 30 Klee etc., Inventar: 6 Pferde, 20 Kühe, 200 Schafe, 15 Schweine etc., — todtes Inventar incl. Maschinen brillant (Grundsteuer 114 Thlr.), schön bebauet, geschlossener Hof, ist Todesfalles halber mit 15,000 Thlr. Anzahlung sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen geehrter Reflektanten unter **Q. M. 827** erbeten durch **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Geschäfts-Verkauf.

Mein Haus in bester Geschäftslage in Cönnern, in welchem seit langen Jahren Material-, Eisen-, Kurzwaaren- und Tafelglashandel mit Vortheil betrieben ist, welches sich auch seiner großen Räumlichkeit wegen zur Anlage einer Fabrik eignet, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen und kann vom Käufer sogleich übernommen werden.

F. A. Paarsch Wittwe.

Ein Orchester, 9 Meter lang, 2 Meter tief, steht wegen baulicher Veränderung sofort billigst zum Verkauf im Gasthof „Zum muthigen Ritter" in Köfen.

Ein herrschaftliches Rittergut

bei Anclam gelegen, Areal 1500 M. Acker, bester Weizenboden, und 400 M. Bewässerungswiesen, sowie 636 M. Eichen- u. Buchenmittelwald, — brillant bebaut, — neuerbautes Schloss mit Park, Areal in höchster Cultur mit hoher Grundsteuer belegt, Inventar: 28 Pferde, 8 Füllen, 60 Rindvieh, 1000 Schafe etc. ist mit 60 bis 80,000 Thlr. Anzahlung preiswerth zu verkaufen.

Geschätzte Anfragen ernstl. Selbstreflectanten erbittet man unter „Freiherr v. S. 826" durch **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Natürliche Mineralbrunnen,

als:

Adelheidsquelle,
Biliner Sauerbrunnen,
Carlsbader Markt-, Mühl-, Schlossbrunnen u. Sprudel,
Creuznacher Elisabethquelle,
Driburger Brunnen,
Eger Franz- u. Salzquelle,
Emser Kessel u. Kränchen, „ Victoriaquelle,
Friedrichshall. Bitterwasser,
Giesshübler König-Otto quelle
Homburger Elisabethquelle,
Jodsoda- u. Schwefelwasser,
Kissinger Racoczy,
Lippspringer Arminiusquelle,
Marienbader Ferdinands- & Kreuzbrunnen,
Ofener Hunyadi Janosquelle, „ Racoczy,
Püllnar Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Schles. Obersalzbrunnen,
Schwalbacher Stahl- u. Weinbrunnen,
Selterser,
Spa Pouhon,
Vichy grande grille,
Weilbacher Schwefelquelle,
Wildunger Georg-Victorquelle „ Helenenquelle,
Wittekinder Salzbrunnen

sind in **frischer Füllung** vorräthig.

Pastillen,
Biliner, Carlsbader, Emser, Marienbader, Pepsin- u. Vichy-pastillen,
Quellsalze
von **Carlsbad, Marienbad u. Krankenheil,**
Quellsalzseifen
von **Carlsbad u. Krankenheil,**
Badesalz von **Creuznach** u. **Wittekind, Mutterlauge** von **Creuznach, Bademoor** u. **Bademoorsalze** von **Franzensbad, Seesalz** sowie
Künstliche Mineralbrunnen
von Dr. **Struve** in Leipzig
halten bestens empfohlen.

Halle a/S., im April 1877. **Helmbold & Comp.**

Mit dem heutigen Tage verlegte mein bis jetzt Steinweg 45/6 betriebenes
Materialwaaren-Geschäft
nach meinem Hause **Steinweg 36,** und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Halle a/S., den 10. April 1877.
A. Fahlberg.

Den geehrten Herrschaften zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Vermiethungs-Comptoir
errichtet habe. Indem ich, bei Bedarf, allen Wünschen der mich Beehrenden pünktlich nachzukommen suchen werde, empfehle ich dieses Unternehmen Ihrem Wohlwollen.

Frau Henckel, Halle a/S., Graseweg Nr. 14, I.

Reisende, Comtoiristen, Lageristen, Verkäufer ꝛc. finden Stellen durch **Alexander Schurmann,** gr. Klausstr. 11.

Ich beabsichtige mein in guter Geschäftslage befindliches Haus, große Klausstraße 38, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen oder per sofort zu vermiethen. Näheres Markt 17. **A. Aßmann.**

Eine nahrhafte anständ.
Restauration,

auch **Bahnhofs-Restaurant wird von einem invaliden Beamten, welcher einige Hundert Thaler Caution** stellen kann, baldmöglichst zu **pachten gesucht.** Off. sub **H. 51000** durch **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** erb.

Auf einem Gute in der Nähe von Brandenburg a/H. wird zum 1. Juli cr. **eine erfahrene Wirthschafterin** in gesetzten Jahren bei **hohem** Gehalt gesucht. Das Nähere zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Die **Pachtung** einer fl. **Restauration** in einer Stadt mit ca. 15000 Einw. ist mit Inventar für 750 ℳ zu übernehmen.

Desgleichen ist daselbst ein rentables **Haus** mit fl. **Restauration, Billard** u. **Bierdruckapparat** mit 3000—4500 ℳ Anzahlung zu kaufen. Antritt nach Vereinbarung.

Offerten unter **C. K. 546** befördert **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.**

Ein Haus mit Restauration und Garten zu verk. Gute Geschäftslage. Offerten A. B. 1 postlagernd Halle a/S.

In meinem Grundstück, kleine Ulrichsstraße Nr. 34, ist ein großer Arbeitssaal, 8 Fenster Front, passend für Cigarrenfabrik, und eine kleinere Werkstatt, für jedes Geschäft passend, zu verpachten.

C. Hauptmann,
Möbel-Fabrikant.

Verhältnisse halber wird sogleich eine gepr. Erzieherin für 3 Kinder von 6—9 Jahren in eine adlige Familie gesucht. Alles Nähere bei

E. Friedrich,
Halle, Königsstraße 3.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh. bei **Ed. Stückrath** i. d. Exp. d. Ztg.

Blumenkohl

in Originalkörben von ca. 20 St. à Stück 38 ₰.

C. Müller Nachf.,
Leipzigerstr. 106.

Einen großen Haufen sehr guten **Dünger** verkauft
Bölberger Mühle b/Halle.

14 St. fette halbengl. Schweine käuflich abzulassen bei
Zorn in Bennstedt.

Mittwoch steht ein Transport **Jugochsen** zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
Magdeburger Str. 51.

Den werthen Damen zur Nachricht, daß ich meine Stelle als Directrice **aufgegeben** und mit dem heutigen Tage wieder für mich anfange und Bestellungen für in und außer dem Hause annehme.

Clara Seebach,
Damenschneiderin,
gr. Ulrichsstr. 11.

Chemisetten, Garniteurs, Kragen, Manschetten u. Shlipse aller Art

halte in **größter Auswahl** am Lager und bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Erbss Nachf.
Paul Nägler.
Leipzigerstrasse 104.

Ein **Pianoforte,** fast neu, billig, gr. Berlin 14 Part., links.

Ein j. Kaufm. f. Stellung im Comtoir oder Lager, auch in Verf.-Branche. Adr. unter H. 5 erbeten durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges anständiges **Mädchen** aus rechtlicher Familie, welches zur Zeit in einem **Weißwaarengeschäft** noch thätig ist und diese Branche gründlich erlernt hat, **sucht Stellung** in diesem oder ähnlichem Fache.

Geehrte Herrschaften wollen gef. Offerten unter R. R. 544 bei **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** niederlegen.

Parterre-Wohnung,

freundlich und elegant mit Badestube eingerichtet, auch für Geschäftszwecke seiner angenehmen Lage mit zu empfehlen, jetzt zu vermiethen u. 1. Oct. zu beziehen **Königs- und Landwehrstr.-Ecke Nr. 8/9.**

Eine Wohn. v. 3 St., 3 K. u. Zubeh., Parterre, zu verm. u. 1. Octbr. zu beziehen. Zu erfragen gr. Wallstraße 6.

In meinem Hause ist p. 1. Juli die III. Etage zu vermiethen.

C. Luckow.

Ord. Mädchen empfiehlt u. können solche sich melden gr. Klausstraße 11. Frau **Nawack.**

Ein Reitpferd, elegante Figur, fromm und zuverlässig, das möglichst auch eingefahren ist, wird zu kaufen gesucht mit Garantie für Reellität. Das Pferd kommt in gute Hände und beste Pflege. Offerten mit Angabe des Preises und Beschreibung, besonders Höhe und auch Farbe des Pferdes, werden erbeten unter Chiffre „L. 100 Reitpferd" durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Pianino's, Flügel, Pianoforte, Harmoniums zum Kauf und Miethe in großer Auswahl in der Fabrik gr. Berlin 14 (Riesenhaus).

Eine schwarze Jagdhündin entlaufen. Näh. Steinmühle b. Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
A. Seidel und Frau.
Halle, den 7. April 1877.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde uns ein munterer Junge geboren.

Erfurt, den 7. April 1877.
Lindemann,
Hauptmann und Batterie-Chef im Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19, und Frau.

Die große und herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines guten Mannes haben meinen großen Schmerz sehr gelindert, und sage **Jedem,** namentlich den verschiedenen Vereinen, meinen aufrichtigsten Dank.

Raßnitz, d. 9. April 1877.
Friederike Kietz nebst Söhnen.

Gebauer-Schweischke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770410-13/fragment/page=0008